



Die Fliegenden Untertassen in deutschsprachigen Presseberichten 1951 und 1952

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Ein UFO im Jahre 1913?

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen

08.10.2010, 16356 Ahrensfelde98

07.10.1969, 06366 Köthen99



00.00.1991, 29328 Faßberg 100

05.06.2018, 700 12 Agioi Deka 102

24.11.2019, 85080 Gaimersheim 102

16.07.2020, 24257 Hohenfelde 103

Von abnehmendem und zunehmendem Interesse: Die Fliegenden Untertassen in deutschsprachigen Presseberichten

1951 und 1952 104

Ein UFO im Jahre 1913? 120

Literatur

Was Sie schon immer über Aliens
wissen wollten und bisher nicht
zu fragen wagten..... 121

Unidentifizierte fliegende Objekte 123

When Saucers Came to Earth: The Story
of the Italian Ufo Landings in the
Golden Era of the Flying Saucers 126

Verwendete Grafik „50-Jahre GEP“: Rochak Shukla
www.de.freepik.com/rochakshukla

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)

IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die
Aussagen in den Literaturhinweisen und
Anzeigen müssen nicht unbedingt den
Auffassungen der GEP entsprechen. Für
unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei
Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der
Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: national 11,00 €, international 22,00 €

**Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im
Mitgliedsbeitrag enthalten.**

Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr,
wenn es nicht drei Monate vor Ablauf
schriftlich gekündigt wird.

Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste
an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu
sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn
Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher
Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung
eines Belegexemplars zulässig.

Korrekturlesen

Kurt Ullrich

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2022 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leserschaft,

zunächst möchte ich Sie an unsere Tagung »50 Jahre UFO-Forschung der GEP e.V.« im November erinnern (siehe letzte Innen-seite). Damit wir besser planen können, sollten Sie sich jetzt schon anmelden. Wir hoffen, dass die Tagung stattfinden kann und uns nicht restriktive Corona-Schutzverordnungen einen Strich durch die Rechnung machen. Auf jeden Fall werden wir für diesen Fall einen „Plan B“ haben und auf eine Online-Videokonferenz ausweichen. Sollten Sie Fragen zum Veranstaltungsort haben, Tipps für Hotelbuchungen u. ä. benötigen, schreiben Sie uns. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Eine Tagung in dieser Form bietet Ihnen nicht nur die Möglichkeit interessanter Vorträge, sondern insbesondere Gespräche und Diskussionen, die sich am Rande einer solchen Veranstaltung ergeben. Das persönliche Kennenlernen ist wichtig, um Vertrauen aufzubauen oder zu erhalten und sich über Themen auszutauschen, für die sonst die Gelegenheiten fehlen oder die unausgesprochen bleiben. Es stärkt zudem die Diskussionskultur und bietet ggf. neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Und für uns alle ermöglicht sich die Gelegenheit, am Ende hinter manchem Namen endlich ein Gesicht zu haben.

In diesem **jufuf** stellen wir Ihnen wieder eine kleine Auswahl aus der Vielzahl an bearbeiteten UFO-/UAP-Fällen vor. Leider können wir Ihnen nicht alle Fälle präsentieren, das würde Sie nur langweilen und den Inhalt des **jufuf** sprengen. Aber sie zeigen, welche Meldungen bei uns eingehen und dass wir auch bei jeder Meldung tätig werden.

André Kramer, Vorstandsmitglied der GEP, hat sich wieder der Presseberichterstattung zu »Fliegenden Untertassen« gewidmet. In diesem **jufuf** analysiert er die deutschsprachigen Presseberichte aus den Jahren 1952 und



1953. Eine umfassende wissenschaftliche Betrachtung des UFO-/UAP-Phänomens und dessen Erforschung macht es unbedingt erforderlich, die historische Entwicklung bis zur Jetztzeit einzubeziehen. Und dabei helfen uns auch alte Presseberichte, das damalige UFO-Geschehen und die öffentliche Meinung besser zu verstehen.

Historische Berichte zu seltsamen Erscheinungen am Himmel zeigen aber auch, dass sie heute berichteten UFO-/UAP-Phänomenen ähnlich sind oder gar gleichen. Ulrich Magin hat wieder einen interessanten Bericht aus dem Jahr 1913 „ausgegraben“. Danach habe ein „blauer Flammenball“ ein Schiff angegriffen und beschädigt. Spannend...

Das **jufuf** endet wieder mit einigen Rezensionen themenbezogener Literatur. Heute ist es für jedermann auf einfachstem Wege möglich, einen selbst verfassten Text mit Hilfe des »Print-on-Demand«-Verfahrens als Buch kostengünstig oder gar fast kostenfrei herauszugeben. Dadurch hat sich das Buchsortiment themenbezogener Literatur erheblich erweitert. Es wird immer schwieriger, hier noch einen Überblick zu behalten und interessante Literatur von publiziertem Blödsinn zu unterscheiden. Das **jufuf** können Sie dabei als Entscheidungshilfe nutzen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und bleiben Sie interessiert...

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

UFO-/UAP-Ereignisse aus dem Archiv, Teil 1

In diesem Beitrag möchten wir Sie über einige interessante UFO-/UAP-Ereignisse aus unserem Archiv informieren, zu denen bisher noch kein abschließender Bericht veröffentlicht wurde.

20101008 A

**08.10.2010, 18:50 Uhr MESZ,
16356 Ahrensfelde**

Sachverhalt

Der Hobbyfotograf Marcel K. wollte einen Apfelbaum fotografieren und entdeckte beim späteren Betrachten auf dem Foto ein scheibenförmiges Objekt mit weißer Kuppel.

Ursprünglich habe er sich an die Internetplattform *Exopolitik.org* gewandt, die ihn jedoch an uns verwiesen hätte.

Zu seinem Foto schreibt der Fotograf:

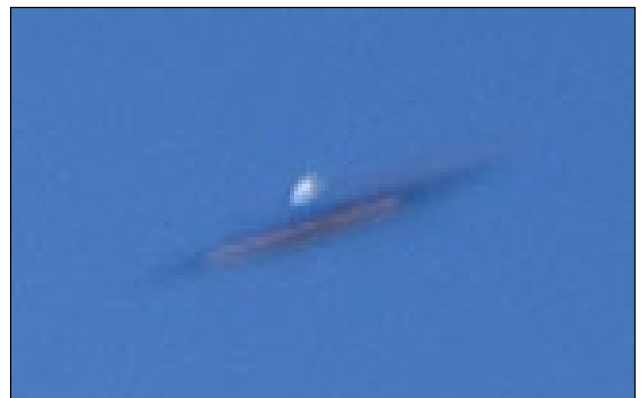
„An diesem Abend befand ich mich auf dem Land zusammen mit meinem Bruder und meiner Freundin, als ich als Hobbyfotograf noch schnell einen Apfelbaum fotografieren wollte. Ich machte 2 gleiche Aufnahmen mit Stativ. Niemand konnte ein Flugzeug sehen oder hören.“

Jetzt, erst Monate später, habe ich mir dieses Bild angesehen und hatte einen kleinen Fleck wahrgenommen. Da ich ja schon immer hoffe mal ein Ufo vor die Linse zu bekommen.

Nach eigener Überprüfung handelt es sich um keine Spiegelung, kein Insekt, kein Flugzeug und möchte es ihnen zu Überprüfung zusenden.“



Originalfoto



Ausschnittvergrößerung

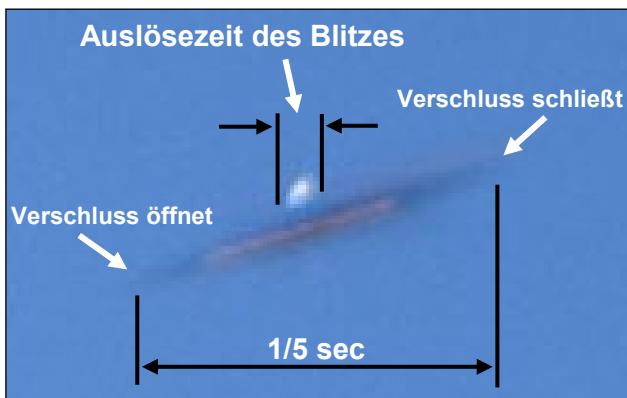
Diskussion und Beurteilung

Ich denke, dass es sich bei dem fotografierten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit

um ein Insekt gehandelt hat, das während der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Aufgrund der Eigengeschwindigkeit des Tieres und der relativ geringen Verschlussgeschwindigkeit, wurde es nur sehr unscharf als längliche Verwischungsspur aufgenommen. Wegen der geringen Winkelgröße werden Insekten in der Regel während der Aufnahme vom Fotografen nicht wahrgenommen.

Entgegen der Angabe in seiner Mail, die Aufnahme sei ohne Blitz entstanden, sagen jedoch die Meta-/Exif-Daten des Fotos aus, dass es mit einer Blende von $f/4.5$, $1/5$ sec Belichtungszeit und mit eingeschaltetem Blitz entstand. Daher wird es sich bei der hellen kuppelförmigen Reflexion um einen Bereich des Insekts handeln, möglicherweise um einen Teil des Flügels oder Deckflügels, der im Moment des Blitzes das Blitzlicht reflektierte.

Bei der verwendeten Kamera handelte es sich um eine SONY DSLR-A200. Sie ist mit einem Vertikal-Schlitzverschluss ausgestattet. Während der Belichtungszeit von $1/5$ Sekunde passiert folgendes:



Je nach Bauart des Verschlusses (horizontal oder vertikal) und Bewegungsrichtung des Objekts kann das in das Bild einfliegende Insekt unterschiedlich dargestellt werden. Bei einem Horizontalschlitzverschluss würde das Insekt zwar auch eine Verwischungsspur zeigen, jedoch auch gedrungener erscheinen. Bei einem Vertikal-Schlitzverschluss wird die Verwischungsspur des Insekts eher noch in die Länge gezo-

gen, wenn sich das Insekt in dieselbe Richtung bewegt wie der Verschluss. Bewegt es sich in entgegengesetzter Richtung, wird die Verwischungsspur eher gestaucht.

Leider ist es nicht möglich, bei solchen Fotos alle Faktoren so zu berücksichtigen, dass sich die Verwischungsspur auf die Ursache, also das verursachende Insekt, zurückführen lässt. Auch mit entsprechender Software ist es mir nie gelungen, eine im Bild dargestellte Verwischungsspur so weit rückgängig zu machen, dass das auslösende Insekt erkennbar ist. So gesehen, müssen wir uns hier auf den gesunden Menschenverstand und die bekannten Effekte in der Fotografie verlassen.

Ich denke, dass es sich mit dem Insekt um eine nachvollziehbare Erklärung handelt.

Hans-Werner Peiniger

19691007 A
07.10.1969, tagsüber,
06366 Köthen

Sachverhalt



Quelle: Stadtarchiv Köthen

Der Melder legte uns ein Foto von der

Innenstadt der Stadt Köthen vor, das er im Bildarchiv der Stadt entdeckt hatte. Da er auf dem Bild ein untertassenförmiges Objekt über der Straße entdeckt habe, legte er es uns zur Überprüfung vor.

Aus unserer Sicht handelt es sich somit nicht um eine fliegende Untertasse, sondern um eine Straßenleuchte.

Hans-Werner Peiniger



Ausschnittvergrößerung

Beurteilung

Meiner Einschätzung nach hat es sich bei dem untertassenförmigen Objekt um eine Lampe gehandelt, die über der Straße gespannt ist.

In Bildteil A sieht man die Aufhängung des Spannseils und auch eine Teil des zur Lampe führenden Spannseils.

Im nachfolgenden Bildteil B erkennt man ebenfalls etwas von der Bespannung und darunter wahrscheinlich einen Teil der zur Lampe führenden Stromleitung.

19910000 F

00.00.1991, tagsüber,
29328 Faßberg (Fliegerhorst)

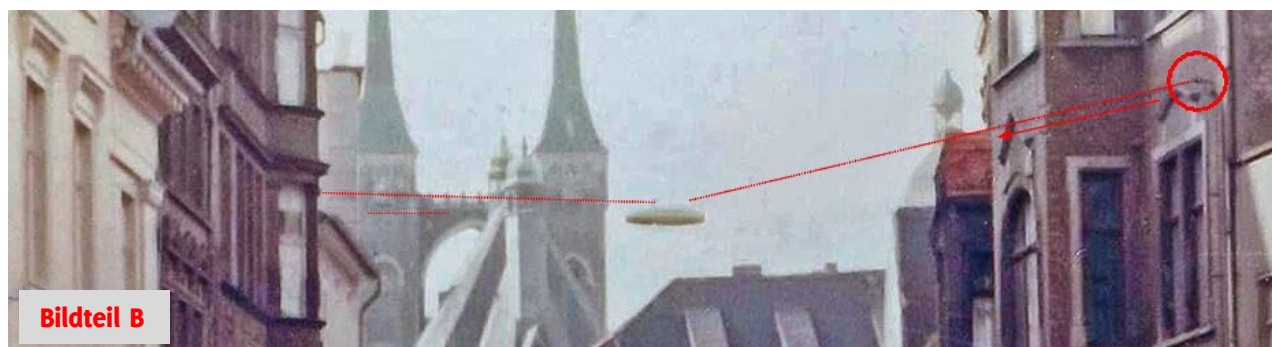
Sachverhalt:



Der Melder entdeckte bei erneuter Durchsicht seiner Bildersammlung auf einem Foto, das er 1991 auf dem Fliegerhorst



Bildteil A



Bildteil B

Faßberg von einem Alpha-Jet der Bundeswehr gemacht hatte, ein dunkles längliches Objekt am Himmel.

Beurteilung

Bei dem Bild handelt es sich um einen eingescannten Papierabzug. Das Negativ hat der Melder nicht mehr.

Ich denke, dass sich drei Erklärungsmöglichkeiten anbieten:

1) Rechts im Bild ist der Außenspiegel eines Fahrzeugs zu sehen. Möglicherweise wurde das Foto durch die Seitenscheibe des Fahrzeugs gemacht. Es könnte sich somit um einen Dreckfleck auf der Scheibe gehandelt haben. Dieser scheint sich aufgrund der Nähe zur Kamera nicht im Focus zu befinden und ist deshalb unscharf.

Im Bild sind weitere Bereiche zu sehen, die als Schmutzflecke gedeutet werden könnten (siehe Pfeile).



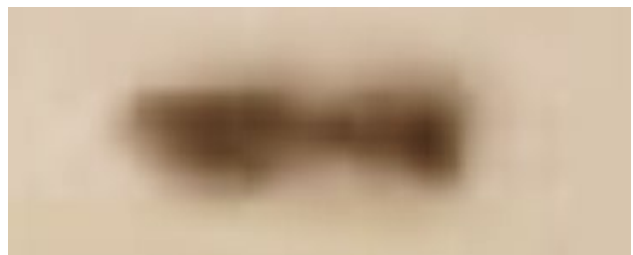
Allerdings könnten die Flecken durchaus

auch aufgrund des Alters des Papierabzugs oder bei der Erstellung des Abzugs entstanden sein.

2) Ein herkömmliches Fluggerät, das zufällig durch das Bildfeld flog und vom Fotografen aufgrund der Fixierung auf das eigentliche Bildmotiv nicht bewusst wahrgenommen wurde.



Allerdings fand ich in meinen Recherchen, auch unter Berücksichtigung der von der Bundeswehr übernommenen Bestände der NVA, kein entsprechendes Fluggerät (Flugzeug, Hubschrauber), das passen könnte. Würde man das Objekt vertikal spiegeln, würde es vielleicht der Form eines Hubschraubers o. ä. entsprechen. So wie im unteren Bild zu sehen jedoch nicht.



3) Ein Insekt oder ein Vogel, das/der zum Zeitpunkt der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog.

Die dritte Möglichkeit erscheint mir noch am ehesten wahrscheinlich, so dass wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt davon ausgehen, dass es sich um ein Insekt gehandelt hat.

Sollen Sie andere Ideen haben, können Sie uns diese gerne zusenden.

Hans-Werner Peiniger

20180605 B
05.06.2018, 18:30 MESZ,
700 12 Agioi Deka, Griechenland

Sachverhalt:

Der Melder legte uns im Februar 2022 ein Foto zur Begutachtung vor, das er aus dem fahrenden PKW gemacht hatte. Beim späteren Betrachten der Aufnahme habe er darauf ein ungewöhnliches Objekt am Himmel entdeckt.



Originalfoto



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Meiner Einschätzung nach hat es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um ein in der Luft schwebendes „leichtes Teil“ gehandelt, vermutlich aufgewirbelt durch das fahrende Fahrzeug. Möglicherweise eine der Blüten von den am Wegesrand stehenden Pflanzen. Aber auch ein anderes Teilchen wäre denkbar.

Aufgrund der allgemeinen Unschärfe wird es sich um ein kleines Teil im Nahbereich der Kamera gehandelt haben. Es befindet sich nicht im Fokus, wie z. B. das weiter entfernte Gelände. Zudem ist es nicht ge-

nau zu identifizieren, weil es durch die Bewegungsunschärfe stark verzerrt ist.



Blüten am Wegesrand

Wir gehen nicht von einem größeren Körper am Himmel aus, sondern von einem sehr kleinen Objekt nahe der Kamera. Wie vorgeschlagen... wahrscheinlich aufgewirbelte Blüten.

Hans-Werner Peiniger

20191124 A
24.11.2019, 17:46 MEZ
85080 Gaimersheim

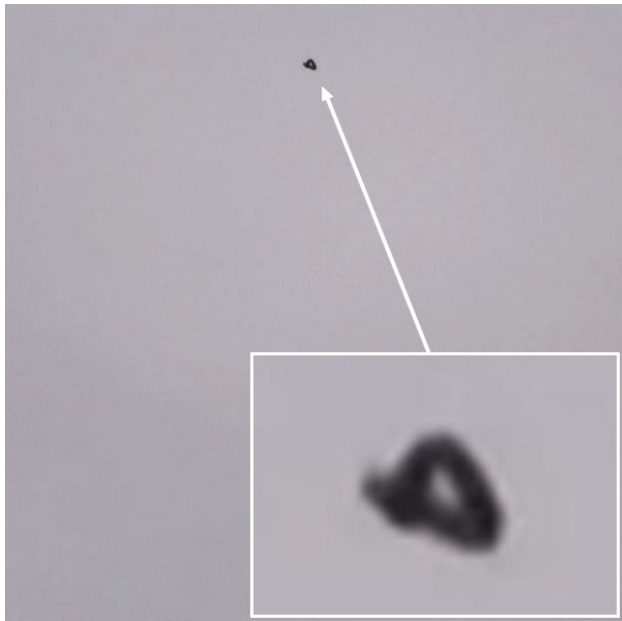
Sachverhalt:

Der 55-jährige Zeuge legte uns zwei Videos zur Begutachtung vor, die er von einem für ihn ungewöhnlichem Objekt gemacht hatte, das mit einer taumelnden Bewegung über den Himmel schwebt.

Diskussion und Beurteilung

Unserer Einschätzung nach wird es sich bei dem gefilmten Objekt um einen heliumgefüllten Folienballon in Form der Zahl „4“ gehandelt haben.

Die im Video zu sehende trudelnde Bewegung ist geradezu charakteristisch für die leichten windgetriebenen Folienballons.



Einzelbild aus dem Video

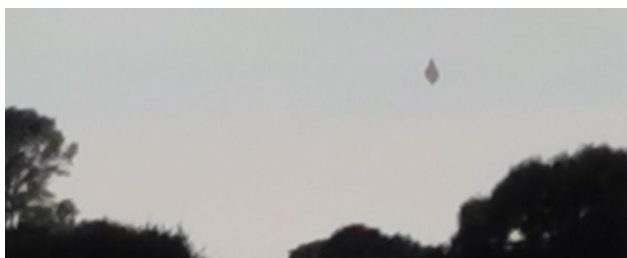


Objekt und Folienballon

Hans-Werner Peiniger

20200716 A
16.07.2020, 20:00 MESZ
24257 Hohenfelde

Sachverhalt:

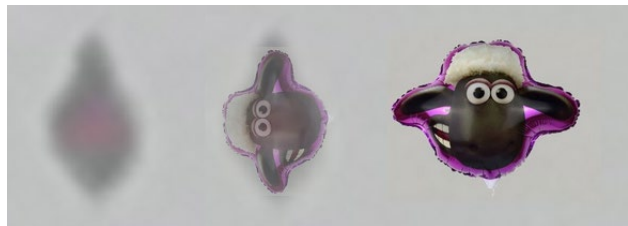


Ausschnitt aus dem Originalfoto

Während eines Spaziergangs beobachtete und fotografierte der Zeuge in größerer Entfernung ein dunkles kugelförmiges Objekt mit vertikaler Wulst, das langsam nach links wegdriftete und schließlich hinter Bäumen verschwand.



Eine Überprüfung der meteorologischen Bedingungen ergab eine Windgeschwindigkeit von 9 km/h (Wind im 10-Minuten-Mittel). Es konnte sich daher um einen Folienballon gehandelt haben. Eine Suche nach einem geeigneten Modell ergab folgende Möglichkeiten, die recht gut zu der Ansicht des Objekts passen:



Aus unserer Sicht wird es sich somit mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Folienballon gehandelt haben.

Hans-Werner Peiniger ■

Von abnehmendem und zunehmendem Interesse: Die Fliegenden Untertassen in deutschsprachigen Presseberichten 1951 und 1952

André Kramer

Einleitung

Das Jahr 1950 war in der deutschsprachigen Presse ein üppiges Jahr in Bezug auf die Berichterstattung über das UFO-Thema. Bei dem Durchsuchen verschiedenster alter Zeitungsarchive musste ich dann feststellen, dass die Presse und womöglich auch die Öffentlichkeit im Jahr 1951 offenbar weniger Interesse an diesem Thema hatten. Vergleichsweise wenige Artikel konnten hier ausgemacht werden, wenngleich natürlich zu betonen ist, dass sicher nicht die Gesamtheit der Presseberichte abgedeckt werden konnte. 1952 steigt die Zahl der gefundenen Presseberichte dann wieder sprunghaft an und beweist damit, dass UFO-Sichtungen und auch der öffentliche Diskurs nicht nur eine kurze Erscheinung sein sollten, die nach wenigen Jahren bereits wieder abzuflauen begann.

Das Pressejahr 1951

o. A.: „Fliegende Untertasse“. In: Hamburger Abendblatt 26.01.1951

Über dem Schulungslager der schwedischen Luftwaffe in Ljungbyhed wird über einen Zeitraum von einer halben Stunde ein hell leuchtendes Objekt stationär wahrgenommen.

Der Pilot eines Schulflugzeugs, der die Verfolgung aufnimmt, kann das Objekt, dessen Höhe auf 10000 bis 12000 Metern angenommen wird, aufgrund von Sauerstoffmangel nicht weiter verfolgen und verliert es über der Ostseeküste aus den Augen.

o. A.: Offizielles Kommuniqué des Verteidigungsministeriums. In: Abendpost 26.01.1951

Der Beitrag bezieht sich ebenfalls auf die Sichtung in Schweden und betont, dass der Fall über ein Kommuniqué des schwedischen Verteidigungsministeriums veröffentlicht wurde.

Der Artikel schließt mit der Feststellung, dass zwar eine Menge verschiedene Erklärungsversuche für das Phänomen „Fliegende Untertassen“ existieren, eine endgültige Klärung aber noch aussteht.

o. A.: Es gibt „Fliegende Untertassen“. Ein amerikanischer Wissenschaftler lüftet das Geheimnis. In: Frankfurter Nachtpost 14.02.1951

In dem Artikel wird der amerikanische Wissenschaftler Dr. Urner Liddel zitiert, der erklärt, Fliegende Untertassen seien nichts anderes als Versuchsballons der amerikani-

schen Regierung, die in großen Höhen operieren. Auch der Tod eines amerikanischen Piloten gehe auf die Verfolgung eines solchen Ballons zurück.

o. A.: Fliegende Untertasse gefilmt. In: Hamburger Abendblatt 23.02.1951

Der Fotograf Ray Overstreet konnte an Bord eines amerikanischen Frachters über Ostafrika eine „Fliegende Untertasse“ mit einem Teleobjektiv filmen. Gespannt wird erwartet, dass die Aufnahmen entwickelt werden.

An Bord hat auch der Zahlmeister Robin Mowbray das Objekt mit einer herkömmlichen Kamera gefilmt, doch auf dem entwickelten Film ist nichts zu sehen.

o. A.: Ein rätselhafter, grünleuchtender Feuerball. In: Frankfurter Nachtpost 13.10.1951

Am Sonntag in der vorangegangenen Woche soll es in Mittelfrankreich zur Sichtung eines grünleuchtenden Objekts gekommen sein, das sich unter „donnerndem Getöse“ in westliche Richtung bewegte.

o. A.: Aufklärung über „Fliegende Untertassen“. Keine Geheimwaffen, nur alltägliche Gegenstände falsch dargestellt. In: Wetterauer Zeitung 18.10.1951

Es wird über eine Verlautbarung der amerikanischen Luftwaffe berichtet, in der diese dementiert, bei den „Fliegenden Untertassen“ würde es sich um Geheimtechnologie der Amerikaner handeln. Eine Arbeitsgruppe der Air Force, die im Januar 1948 ihre Arbeit aufgenommen habe, habe herausgefunden, dass ein großer Teil der Sichtungen stark übertrieben geschildert sei und dass ein Teil der Berichte womöglich auf große Forschungsballons zurückgehe.

o. A.: Alarm am Nachthimmel. In: Hamburger Abendblatt 24.10.1951

Über Hamburg und Schleswig-Holstein wird von verschiedenen Beobachtern eine „Fliegende Untertasse“ gemeldet, die als Rakete mit hellem Feuerschweif dargestellt

wird. Das Meteorologische Amt vermutet als Ursache einen Meteor.

Das Pressejahr 1952

o. A.: Amerikaner sichten wieder „Fliegende Untertassen“. In: Walliser Bote 18.04.1952

In den USA sei die Diskussion rund um Fliegende Untertassen durch die Veröffentlichung einer Sichtung des Balloningenieurs J. Kaliszewski wieder angeregt worden. Dieser habe im Oktober 1951 einen „*leuchtenden Gegenstand*“ beobachtet, der bei hoher Geschwindigkeit und in großer Höhe verschiedene Steig- und Wendemanöver vollführte.

o. A.: Es gibt wirklich fliegende Untertassen. Neue Untersuchungen in den USA – Weder amerikanischen noch russischen Ursprungs. In: Oldenburger Kreiszeitung 10.05.1952

Es wird eine Zusammenfassung eines im Mai 1952 in der amerikanischen Zeitschrift „Life“ veröffentlichten, elfseitigen Artikels über das Phänomen „Fliegende Untertassen“ geliefert, der zu dem Schluss kommt, dass das Phänomen real existiert und offensichtlich nicht menschengemacht ist. Der Artikel betone, dass auch die amerikanischen Militärs inzwischen eingestünden, dass sie nicht alle Sichtungen hinreichend erklären können. Besonders eine Fotoreihe, die am 30.08.1951 über Lubbock, Texas gemacht wurde und Leuchterscheinungen in V-Form zeigt, sei besonders rätselhaft.

Die Schlussfolgerungen des Artikels werden wie folgt zusammengefasst:

- „1. *Scheiben, Zylinder und ähnliche Objekte mit geometrischen Formen, leuchtenden Eigenschaften und solider Struktur, sind seit verschiedenen Jahren und vielleicht auch jetzt noch in der Atmosphäre der Erde.*
2. *Kugeln von grünem Feuer mit einer den Mond überstrahlenden Leuchtkraft sind häufig über den Himmel gezogen.*
3. *Diese Objekte können nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft nicht als*

natürliche Phänomene, sondern einzig und allein als künstlich hergestellte Gegenstände angesehen werden, die von einer hohen Intelligenz geschaffen und bedient werden.

4. Schließlich ist auf der Erde keine Kraft bekannt, mit der die Bewegung dieser Objekte erklärt werden kann.“

o. A.: Der «fliegende Teller»

In: Die Tat 11.05.1952

In diesem Artikel wird berichtet, der amerikanische Militärattaché Brasiliens, Jack W. Hugues, habe gemeinsam mit einem Vertreter des brasilianischen Marinezentrums die Negative einer Fotoreihe eines Reporters der Zeitung „Cruzeiro“ untersucht. Seinem Urteil nach seien die Aufnahmen echt.

Der Reporter habe die Aufnahmen nahe Rio de Janeiro am Meer gemacht und beschreibt das beobachtete Objekt als flugzeugähnlich. Es habe sich mit hoher Geschwindigkeit seitwärts bewegt, sei auf Flughöhe langsamer geworden und habe, eine große Kurve fliegend, an Höhe verloren, bevor es, wieder beschleunigend, mit großer Geschwindigkeit in Richtung Meer verschwunden sei.

Hugues vermutet, dass das Objekt von einem Piloten gesteuert wurde, und schließt eine Kriegswaffe nicht aus.

o. A.: „Fliegende Untertassen“. In: Oldenburger Nachrichten 12.05.1952

Über Kopenhagen wurden um 7:15 Uhr am Morgen von mehreren Zeugen sechs unbekannte Objekte, die die Stadt überflogen, gesichtet. Die Luftwaffe vermeldet, hierzu keine Aufzeichnungen zu haben.

o. A.: Geheimnisvolle Boten aus dem Weltenraum? US-Luftwaffe untersucht die fliegenden Untertassen. In: Wiesbadener Kurier 13.05.1952

Auch hier wird der große Artikel in der Zeitschrift „Life“ wiedergegeben, ergänzt durch einen kurzen Abriss der UFO-Historie seit 1947 und mit Abdruck von Aufnahmen

der Lichterscheinungen in V-Formation von Lubbock.

o. A.: Fliegende Teller? In: Freiburger Nachrichten 31.05.1952

Es wird über Sichtungen einer unidentifizierten Himmelserscheinung in Frankreich berichtet. In Montlouis wurde gegen 1 Uhr in der Nacht ein langsam in nordöstliche Richtung dahinschwebendes, blassgrünes Objekt gesichtet, das Funken sprühte und dann aus dem Blickfeld flog.

In der gleichen Nacht kam es nahe Cholelet zur Sichtung einer weißglühenden Scheibe, die sich geräuschlos mit wechselnder Geschwindigkeit in Richtung Südost-Nordost bewegte, und in der darauffolgenden Nacht wurde bei Saint-Nazaire eine leuchtende Scheibe beobachtet, die sich mit großer Geschwindigkeit gen Nordwest bewegte und eine Leuchtspur hinterließ, die 25 Minuten lang sichtbar blieb.

o. A.: Fliegende Untertassen – Deutsche V 7. In: Weser Kurier 07.06.1952

Bezugnehmend auf einen Artikel in der französischen Zeitung „France Soir“ wird der in Tel Aviv lebende deutsche Ingenieur Dr. Richard Miethe zitiert, der vermutet, sollten Fliegende Untertassen überhaupt existieren, dann würde es sich um russische Maschinen handeln, die auf seiner Konstruktion basieren, die sein Team und er in Breslau zum Kriegsende hin fabrikationsreif entwickelt hätten und die unter dem Projektnamen V 7 gebaut wurde. Die V 7 hätte eine Reichweite von 21000 Kilometern gehabt. Die Russen hätten seiner Aussage nach mehrere Antriebsaggregate dieser Entwicklung nach Kriegsende erbeutet und drei seiner Kollegen in ein Industriezentrum jenseits des Urals gebracht.

o. A.: Fliegende Untertasse = V 7 sagt deutscher Konstrukteur. Reichweite 21000 km – Scheibenform. In: Frankfurter Nachtausgabe 07.06.1952

Auch hier wird auf den Artikel in der

Zeitschrift „France Soir“ Bezug genommen. Es werden einige ergänzende Informationen geliefert. So sei die V 7 sei ferngelenkt gewesen, aber Hitler habe erst nach der Rhein-Überquerung der Patton-Armee entschieden, eine Serienproduktion in einer unterirdischen Anlage in Süddeutschland zu starten.

o. A.: „Fliegende Untertassen“ von Deutschen erfunden. In: Kasseler Zeitung

14.06.1952

Auch die Kasseler Zeitung zitiert „France Soir“ und hebt hervor, dass Richard Miethe von einer amerikanischen Fluggesellschaft beauftragt wurde, die von ihm 1944 entwickelte V 7 nachzubauen, und dies auch tun will.

Diese habe in 16 Sekunden eine Höhe von 20000 Metern erreicht und einen Aktionsradius von 41000 Kilometern gehabt.

o. A.: Erfinder der fliegenden Untertassen.

In: Passauer Neue Presse 14.06.1952

Der Beitrag ist inhaltlich deckungsgleich mit jenem aus der Kasseler Zeitung.

o. A.: Erklärung der Bamberger Sternwarte: Fränkische „Untertassen“: Meteore. In: Weser Kurier 19.06.1952

Bei den über Franken in letzter Zeit beobachteten Himmelserscheinungen handelt es sich nach Einschätzung von Rudolf Kippenhahn von der Bamberger Sternwarte schlicht um Meteore. Am 15. Mai sei ein solcher in 20 Kilometer Höhe über dem Steigerwald funkenwerfend erloschen. Nichts deute auf technische Flugkörper hin.

o. A.: Schulz-Keffels großer Bluff. Früherer Kasseler Fotograf betrog die Welt mit „fliegender Untertasse“ aus Brotteig. In: Kasseler Zeitung 09.07.1952

Nach einleitender Einschätzung des Artikels würden die „Fliegenden Untertassen“ jetzt analog dem Monster von Loch Ness der Vergessenheit anheimfallen, nachdem sich eine brasilianische Bilderserie, die der

amerikanische Militärattaché Jack W. Hugues als echt einstufte, und für die er 10000 DM gezahlt haben soll, doch als Fälschung entpuppte. Die brasilianischen Zeitungsreporter, von denen die Aufnahmen stammen, haben demnach aus Brot eine Scheibe geformt, in die Luft geworfen und abfotografiert.

Der Artikel fährt fort, dass die Erscheinungen nach Einschätzung des Astrophysikers Dr. Menzel in der Regel wohl auf Luftspiegelungen zurückzuführen seien. Dies würde sich auch durch 100 Jahre alte Darstellungen in japanischen Schulbüchern bestätigen.

o. A.: Untertasse über französischen Flugplätzen. In: Frankfurter Neue Presse

10.07.1952

Es wird berichtet, Beamte des Flugplatzes Lesquin hätten am Vortag einen tellerförmigen Flugkörper mit großer Geschwindigkeit beobachtet.

Auch der Mitarbeiter der Wetterstation des Flugplatzes Le Bourget nahe Paris habe ein Objekt am Himmel beobachtet und beschreibt einen Feuerball, der am Horizont auftauchte und sich in südliche Richtung bewegte, einen leuchtenden Streifen an der Rückseite mitführend.

o. A.: Das Rätsel der «Fliegenden Untertassen». Eine optische Täuschung schon seit 100 Jahren. Schwindelhafte Photos. In: Die Tat 12.07.1952

Der Beitrag ist inhaltlich deckungsgleich mit jenem aus der Kasseler Zeitung vom 09.07.1952.

o. A.: Die tägliche Untertasse. In: Hamburger Abendblatt 14.07.1952

Über Indianapolis wurde in geschätzten 3000 Metern Höhe ein hell glimmendes Licht beobachtet, das gerade in nordwestliche Richtung flog. Mehrere Verkehrsflieger, Einwohner und die Leitung des Flugplatzes hätten die Sichtung bestätigt.

o. A.: Untertassen-Sammlung. In: Hamburger Abendblatt 18.07.1952

Die „*Untersuchungskommission der US-Luftwaffe für „Fliegende Untertassen“*“ hat eine Statistik der bislang 1000 untersuchten Fälle vorgelegt. Demnach ließen sich 38% der Fälle auf Meteore und andere astronomische Objekte zurückführen, 22% auf Vögel und Versuchsballons, 2% auf Schwindel und 10% konnten aufgrund ungenügender Daten keiner Erklärung zugeführt werden. 15% der Fälle blieben ungeklärt.

Wegen stark ansteigender Sichtungsmeldungen in den vergangenen Wochen wurden Düsenjäger mit Radarsystemen auf Patrouille geschickt, doch kam es hier zu keinerlei Begegnungen mit unidentifizierten Flugobjekten.

o. A.: Fliegende Untertassen. In: Frankfurter Neue Presse 19.07.1952

Der polnische Ingenieur Georg Fidolszyk behauptet, bei den Fliegenden Untertassen handele es sich um ferngelenkte Raketen- geschosse, die von Tarnowitz in Oberschlesien aus abgeschossen werden.

o. A.: Luftwaffe der Vereinigten Staaten will einem Geheimnis auf die Spur kommen: Gibt es wirklich „Fliegende Untertassen“? Umfangreiche Untersuchungen der mysteriösen Erscheinungen eingeleitet – An optische Täuschungen will man nicht glauben. Kasseler Zeitung 19.07.1952

Hier wird ebenfalls von den amerikanischen Statistiken zu UFO-Untersuchungen berichtet, die bereits im Hamburger Abendblatt vom 18.07.1952 zitiert wurden.

o. A.: Über Washington gesichtet. „Fliegende Untertassen“ mit 160-200 km/st. In: Weser Kurier 23.07.1952

Sich auf die amerikanische Luftwaffe berufend, wird von der Sichtung von acht Objekten über dem Militärflughafen in Washington berichtet, die sich mit 160 bis 200 km/h in Formation fliegend über den Himmel bewegten.

Auch Zivilpiloten konnten die orangerot leuchtenden und kugelförmigen Objekte beobachten. Eine Untersuchung des Vorfalls wurde eingeleitet.

o. A.: Radar registriert Fliegende Untertassen. In: Höchster Kreisblatt 23.07.1952

Eine weitere Meldung zu den Radarde- tektionen über Washington.

o. A.: Fliegende Untertassen. In: Weser Kurier 26.07.1952

Über dem Niederländischen Arnheim kam es von verschiedenen Beobachtern zur Sich- tung von annähernd fünfzig unidentifizier- ten Objekten, die in V-Formationen am Himmel flogen.

o. A.: Es geht um die „Fliegenden Untertas- sen“: Amerika mobilisiert seine Physiker. In: Weser Kurier 30.07.1952

Nach erneuten Aufzeichnungen der Ra- dargeräte, die im Umkreis von 15 Kilome- tern rund um Washington unidentifizierte Objekte zeigten, drängen Offiziere der Luft- waffe jetzt nach einer Erklärung und beab- sichtigen, Physiker in die Untersuchungen einzubinden, da man nicht von fliegenden Scheiben ausgehe, sondern von einem un- bekannten physikalischen Phänomen.

o. A.: „Untertassen“ über Washington. Ame- rika will endlich Geheimnis aufklären. In: Kasseler Zeitung 30.07.1952

Auch hier wird über die erneuten Sich- tungen über Washington berichtet und über die Pläne einer Untersuchung der Vorfälle. Ergänzend wird erwähnt, dass die Flugsich- erungszentrale die Erscheinungen als flugzeugähnlich charakterisiert hat.

o. A.: Alarmbereitschaft für „fliegende Un- tertassen“. In: Wetterauer Zeitung 30.07.1952

Auch hier wird, ohne neue Informationen hinzuzufügen, über die Radaraufzeichnun- gen von Erscheinungen über Washington berichtet.

o. A.: Grüne Feuerbälle – Brüder der fliegenden Teller. In: Die Tat 30.07.1952

Es wird berichtet, dass die aktuellen Radaraufzeichnungen über Washington noch immer ungeklärt seien und das amerikanische Militär beunruhigen würden, während es sich bei über Alaska gesichteten grünen Feuerbällen ganz klar um russische Fernlenkgeschosse handeln würde. Der Journalist Robert S. Allen wisse zu berichten, dass das amerikanische Militär bei diesen Erscheinungen sehr beunruhigt sei, weil diese eigenen Geheimentwicklungen sehr ähneln würden. In den vergangenen drei Monaten seien die grünen Feuerbälle gehäuft von Piloten über der Südwestküste Alaskas beobachtet worden, aber auch über der Ostsee erschienen, so im Juni, als zwei schwedische Flugzeuge von den Russen abgeschossen wurden. Seit 1946 würden die Russen hier ferngelenkte Geschosse erproben, worüber die schwedische Regierung viele Daten besitze.

o. A.: Behörden werden mit Sichtungsmeldungen überschwemmt. In: Abendpost 30.07.1952

Neben der Meldung weiterer Radarsichtungen über Washington, wird berichtet, dass eine gewaltige Sichtungswelle in den USA stattfindet und aus vielen Teilen des Landes Meldungen von „Fliegenden Untertassen“ bei den Behörden eingehen. Zuletzt kamen die Meldungen aus Los Angeles, Miami, Key West und Cleveland.

o. A.: Untertassen-Großalarm der US-Streitkräfte. In: BILD 30.07.1952

Die BILD berichtet über die Sichtungswelle über Washington und die Bemühungen der Luftstreitkräfte, eine Erklärung herbeizuführen. Neue Informationen werden hier nicht berichtet.

o. A.: Geheimnis der „Untertassen“ geklärt. Es handelt sich um Luftspiegelungen – Erklärung der US-Luftstreitkräfte. In: Kasseler

Zeitung 31.07.1952

Die US-Luftwaffe habe erklärt, dass es sich bei den ungewöhnlichen Radaraufzeichnungen über Washington um Luftspiegelungen gehandelt habe, die durch das Aufeinandertreffen kalter und warmer Luftschichten entstanden seien.

Von mehr als 2000 gemeldeten „Fliegenden Untertassen“ seien bislang nur 400 nicht geklärt, würden aber keinen Anlass zu der Annahme liefern, es würde sich um intelligent gesteuerte Luftfahrzeuge handeln.

o. A.: Enträtselte Untertassen: Das Geheimnis gelöst? Reflexe von Autoscheinwerfern. In: Weser Kurier 31.07.1952

Ohne neue Informationen hinzuzufügen, wird hier über die Erklärung der Luftwaffe berichtet, bei den über Washington mittels Radar aufgezeichneten Himmelserscheinungen habe es sich um Luftspiegelungen gehandelt.

o. A.: Erregung über „Fliegende Untertassen“ hält an. In: Neue Zeitung 31.07.1952

Im Zuge der Washingtoner Sichtungswelle forderte der Präsident der amerikanischen Gesellschaft für Raketenforschung, Robert L. Farnsworth, laut Bericht den US-Präsidenten Harry S. Truman auf, die Luftstreitkräfte daran zu hindern, Fliegende Untertassen zu beschießen, da dies schlimme Folgen für die Menschheit haben könnte.

Gleichzeitig schloss der Direktor der Spionageabwehr, John Samford, aus, dass es sich bei den Erscheinungen über Washington um Flugmaschinen aus dem Ausland oder woanders her handeln würde. Er vermutet Luftspiegelungen als Ursache für das Phänomen.

o. A.: „Untertassen“-Geheimnis gelöst? Es soll sich um meteorologische Erscheinungen handeln. In: Frankfurter Presse 31.07.1952

Der Artikel ist inhaltlich deckungsgleich mit jenem aus „Neue Zeit“ vom 31.07.1952.

o. A.: Einstein und die „Fliegenden Unter-

tassen“. In: Wetterauer Zeitung 01.08.1952

Es wird berichtet von einem Briefwechsel zwischen dem Pastor Luis Gardner und Albert Einstein. Gardner habe Einstein um seine Meinung über Fliegende Untertassen gebeten. Dieser habe geantwortet, dass er nicht wisse, was die Menschen am Himmel sehen würden, doch interessiere ihn dies auch nicht.

o. A.: Nochmal „Untertassen“: Was Einstein sagt. In: Die Welt 01.08.1952

Auch hier wird von Einsteins Statement zu „Fliegenden Untertassen“ berichtet. Außerdem wird auf die Washingtoner Sichtungswelle verwiesen, sowie auf einen Scherz, der in einer amerikanischen Rundfunk-Kabarett-Sendung gemacht wurde, als ein dortiger Sprecher behauptete, eine abgestürzte Untertasse mit einem kleinen Menschen entdeckt zu haben, was einige Zuhörer für bare Münze nahmen, und auf Samfords These der Luftspiegelungen. Darüber hinaus heißt es, ein Automobilhändler in Baltimore habe eine Belohnung von 5000 Dollar für den Beweis der Natur Fliegender Untertassen ausgesetzt.

o. A.: OB der Luftstreitkräfte fordert Überwindung der „Untertassen-Hysterie“. In: Wetterauer Zeitung 02.08.1952

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte, General Hoyt Vandenberg, hat erklärt, dass UFO-Erscheinungen zur Gänze konventionell erklärbar seien. Weder amerikanische noch ausländische Geheimtechnologie spiele hier eine Rolle, und schon gar nicht außerirdische Besucher. Er fordert die Bevölkerung auf, die „Untertassen-Hysterie“ zu überwinden.

o. A.: General Vandenberg: Überwindet „Untertassen-Hysterie“! In: Weser Kurier 02.08.1952

Auch hier wird über Hoyt Vandenberg ablehnende Haltung in Bezug auf das Thema „Fliegende Untertassen“ berichtet.

o. A.: Die Untertassen-Woche. In: Frankfurter Neue Presse 02.08.1952

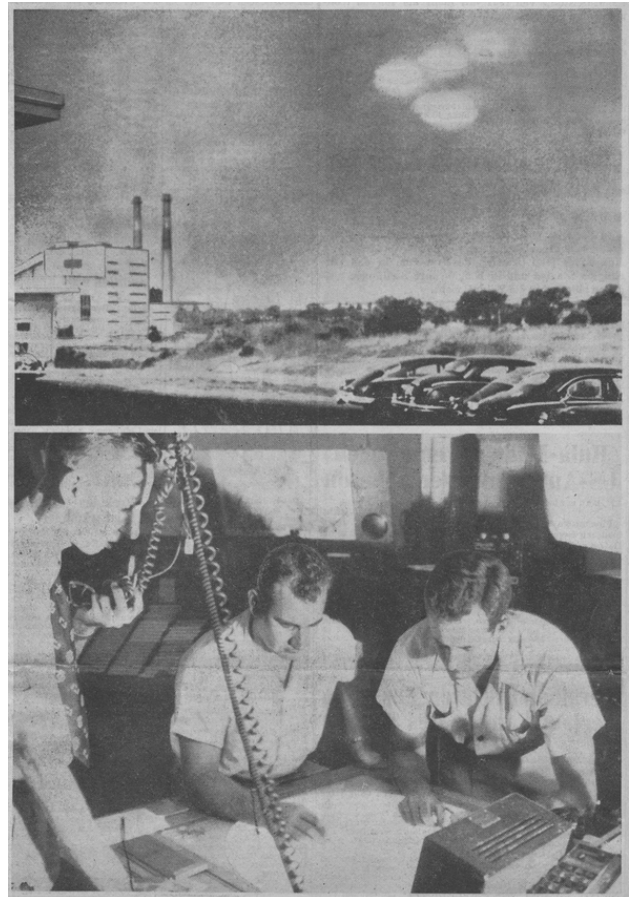
Es erfolgen kurze Zusammenfassungen der aktuellen Berichterstattung, die sich inhaltlich vollkommen mit obigen Beiträgen decken.

o. A.: Vandenberg gegen „Untertassen-Hysterie“. In: Neue Zeitung 02./03.08.1952

Hier wird ebenfalls über Vandenberg ablehnende Haltung in Bezug auf das Thema „Fliegende Untertassen“ berichtet.

o. A.: Sind das „Fliegende Untertassen“? In: Abendpost 05.08.1952

Neben weiteren Meldungen von Fliegenden Untertassen über den USA, soll der Seemann Shell Alpert am 16.07.1952 aus seinem Fenster vier Himmelserscheinungen über Salem fotografiert haben. Die Fotos seien jetzt über die amerikanische Küstenwache in Washington veröffentlicht worden.

**Sind das fliegende Untertassen? In: BILD 05.08.1952**

Quelle: GEP-Archiv

Der Beitrag besagt, dass die Bilder „allem Anschein nach echt“ seien, vermutlich aber meteorologische Erscheinungen durch das Aufeinandertreffen verschieden temperierter Luftschichten zeigten.

o. A.: Sind das fliegende Untertassen?

In: BILD 05.08.1952

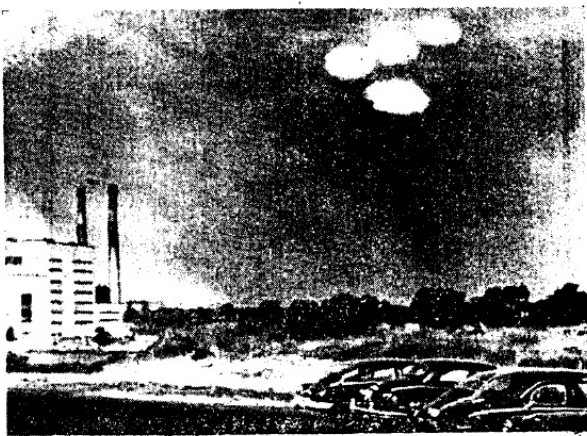
Auch BILD berichtet über Shell Alperts Aufnahme von fliegenden Untertassen, ergänzt außerdem um die aktuellen Ereignisse rund um die Washingtoner Radaraufzeichnungen.

o. A.: Neue „Untertassen“. In: Hamburger Freie Presse 06.08.1952

Abermals ist es zu Radaraufzeichnungen von Erscheinungen am Himmel über Washington gekommen. Die amerikanischen Luftstreitkräfte hätten diesem Beitrag zufolge keinerlei Erklärung für die seit Wochen anhaltenden Aufzeichnungen.

o. A.: Vier „fliegende Untertassen“? In: Westfälische Nachrichten 06.08.1952

Es wird eine Aufnahme abgedruckt, die am 16.07.1952 um 9:35 Uhr am Morgen über Salem in Massachusetts aufgenommen wurde. Der Fotograf ist Kameramann der amerikanischen Küstenwache und das Bild zeigt vier helle Flecken über einem Parkplatz. Die Luftwaffe möchte jetzt eine Untersuchung der Aufnahme einleiten.



Vier „fliegende Untertassen“?

Diese Aufnahme, die am 16. Juli um 9:35 Uhr vormittags über der Stadt Salem in Massachusetts (USA) von einem Kameramann der amerikanischen Küstenwache gemacht wurde, zeigt vier in Formellen fliegende „Objekte“. Das Bildmaterial wurde sofort der amerikanischen Abwehr zum Studium übermittelt und jetzt zur Veröffentlichung freigegeben. Ein „Untertassen“-Experte der amerikanischen Luftstreitkräfte erklärte, er könne erst dann Stellung zu dem Bild nehmen, wenn er das Negativ untersucht habe.

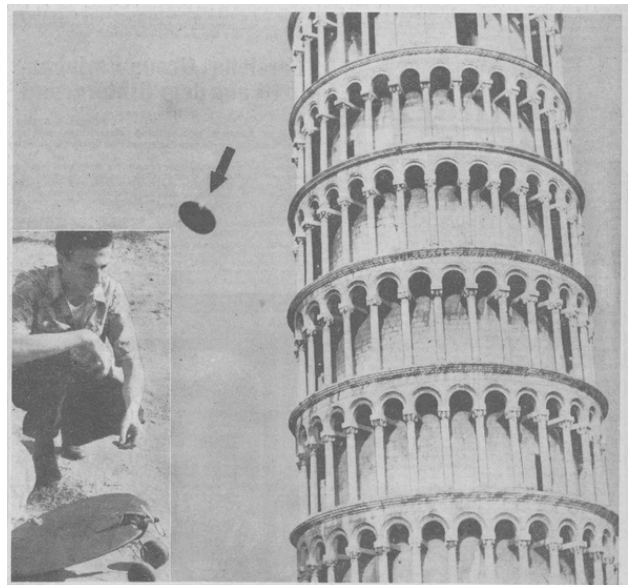
o. A.: „Fliegende Untertassen“ Eine Erklärung der Erscheinungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 07.08.1952

Der amerikanische Physiker Noel Scott, der im Dienste der US Army steht, habe experimentell eine mögliche Erklärung für Sichtungen fliegender Untertassen erbringen können. In einem luftleeren Raum können ionisierte Luftmassen demnach die Gestalt orangeroter Kugeln und Scheiben annehmen. Durch Einwirkung von Magnetismus können diese ionisierten Luftmassen in Bewegung versetzt werden. Scott zufolge erkläre dies, weshalb Flugzeuge die Erscheinungen nicht einzuholen in der Lage seien. Sie würden das Magnetfeld stören und das abrupte Davonschießen der Erscheinungen auslösen.

o. A.: Greifbare Untertassen!

In: BILD 07.08.1952

Es wird berichtet, dass am Vortag wieder bewegende Erscheinungen über dem Kapitol in Washington mittels Radar gemessen werden konnten, und zeitgleich zwei Ingenieure neben dem Turm von Pisa in Italien ein Modell ihrer scheibenförmigen Flugzeugentwicklung getestet haben. Die beiden Ingenieure sind der festen Überzeugung, dass die Untertassenform sich bei Flugzeugen durchsetzen wird.



Greifbare Untertassen! In: BILD 07.08.1952

Quelle: GEP-Archiv

o. A.: Elektrisches Phänomen: Physiker stellte „Untertassen“ her. Erfolgreiche Düsenjägerjagd auf „seltsame Gegenstände“. In: Weser Kurier 08.08.1952

Der Beitrag geht auf die Erscheinungen über Washington ein und die These des Physikers Noel Scott, es handle sich um ionisierte Luftmassen, die hierbei exotische Formen und Farben annehmen. Ergänzende Informationen zu dem oben Erwähnten gehen aus dem Beitrag nicht hervor.

o. A.: Fliegende Untertassen im Laboratorium. In: Neue Zeitung 08.08.1952

Auch hier wird über die Washingtoner Radar-Sichtungen und die These des Physikers Noel Scott berichtet.

o. A.: Vier fliegende Untertassen. In: Höchster Kreisblatt 08.08.1952

Es wird über die Aufnahmen von Shell Alpert in Salem berichtet. Neue Informationen werden nicht genannt.

o. A.: Madrid – Spanische Untertassen. In: Die Welt 09.08.1952

Über Madrid beobachteten mehrere hundert Menschen drei scheibenförmige Objekte, die mit großer Geschwindigkeit über den Himmel zogen und Rauchstreifen hinterließen.

o. A.: Untertassen über Südeuropa. In: Höchster Kreisblatt 13.08.1952

Es wird von verschiedenen Sichtungen unter anderem in südeuropäischen Städten berichtet. So hätten Gäste eines Freibades in Salzburg ein weißglitzerndes Objekt in Scheibenform am Himmel ausgemacht, das 25 Sekunden lang zu sehen war, bevor es mit großer Geschwindigkeit in Richtung Südwesten verschwand.

Kurze Zeit später konnte das Flughafenpersonal der Stadt Livorno in Italien ein Objekt beobachten, das mit schätzungsweise 2000 km/h heranflog, für ca. 20 Sekunden stehenblieb und dann in die Höhe schoss und verschwand.

Auch aus dem italienischen Ostia kam es zur Meldung eines „feurigen Gebildes“ am Himmel.

o. A.: Die Spiritisten wissen Bescheid. Aktuelle Behandlung der „Fliegenden Untertassen“. In: Frankfurter Nachtausgabe 16.08.1952

Aus Mexiko wird berichtet, die spiritistische Vereinigung „Brüderliche Union“ habe Kontakt zu den Fliegenden Untertassen herstellen können. Deren Kommandeur Dies Yu habe erklärt, sie kämen vom Mars und sie würden die Entwicklung der Menschen beobachten.

Die Marsianer seien der Menschheit 2000 Jahre voraus und sie würden in einer perfekten Balance und in Harmonie leben.

Beierlein, Hans R.: Professor Oberth erklärt: So würde ich die „Fliegende Untertasse“ konstruieren. In: Frankfurter Abendpost 19.08.1952

Hermann Oberth erklärt auf Nachfrage, dass er Flugzeuge mit den beschriebenen Eigenschaften/Fähigkeiten Fliegender Untertassen prinzipiell für konstruierbar hält und hier einen radioaktiven Antrieb wählen würde. Er betont jedoch, weder während des Krieges, als er in Peenemünde stationiert war, noch aktuell je an derartigen Konstruktionen gearbeitet zu haben.

o. A.: Duell mit einer »Untertasse«. In: Frankfurter Rundschau 27.08.1952

Aus Florida wird eine mögliche Attacke durch eine „Fliegende Untertasse“ gemeldet. Der Pfandfinderführer D. S. Desvergers berichtet von einer nächtlichen Begegnung. In der Nähe seines Hauses im Wald sei ein Objekt gelandet, das aussah wie ein halber Gummiball, das in ein blendend weißes Licht gehüllt war. Kurz vor der Landung sei das Objekt von sechs roten Lichtern umgeben gewesen.

Desvergers leuchtete das Objekt mit einer Stablampe an und wurde dann von einem „Feuerball“ umgeworfen. Ein Begleiter

weiß zu berichten, dass das Objekt dann, Funken sprühend, wieder in den Himmel aufstieg.

Desvergers weise nun Brandwunden am Arm auf, in seine Mütze seien drei Löcher gebrannt und an der Landestelle sei das Gras versengt.

Ulbricht, H. W.: Seit wann fliegen Untertassen? In: Kasseler Zeitung 06.09.1952

Der Autor befasst sich mit Beschreibungen ungewöhnlicher Himmelsobjekte, die zum Teil 300 Jahre weit zurückreichen. Bezug genommen wird hier auch auf Charles Forts Arbeiten, dessen vier Bücher in den 1920er und 1930er Jahren erschienen und der in diesen Aberhunderte von Daten zu außergewöhnlichen Begebenheiten sammelte, darunter auch Erscheinungen, die heute als UFOs bezeichnet würden.¹

Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass die Annahme, bei Fliegenden Untertassen würde es sich um irdische Geheimtechnologie handeln, damit hinfällig sei und der Annahme, es handle sich um außerirdische Besuche, eine höhere Wahrscheinlichkeit zukommen würde.

o. A.: Meteorologe bestätigt Fliegende Untertassen. In: BILD 08.09.1952

In der südafrikanischen Stadt Durban wurde von Mitarbeitern des meteorologischen Wetteramts eine Reihe kugelförmiger Objekte am Himmel beobachtet, die „ruhig dahinschwebten“. Der Leiter des Wetterdienstes verfolgte die Objekte mit einem Theodolit und schließt, dass die Objekte sich in 6000 Metern Höhe bei 80 km/h bewegt hätten.

o. A.: Eine „Fliegende Untertasse“ verfolgt britisches Flugzeug. Offiziere als Augenzeugen. In: BILD 22.09.1952

Eine Gruppe von zehn Offizieren und weiteren Mannschaftsmitgliedern der königlichen

Luftwaffe der britischen Armee wurden während eines Flugmanövers Zeugen einer unidentifizierten Erscheinung am Himmel.

Als ein Düsenjet zur Landung ansetzte, erschien eine weiß-silbrige Kugel, schwenke auf den Kurs des Jets ein und folgte diesem bis kurz vor der Landung. Sie verharnte dann plötzlich kurz in der Luft, flog dann mit hohem Tempo nach Westen und drehte nach Südosten ab.

Am gleichen Tag wurde an Bord eines amerikanischen Flugzeugträgers, des „Franklin D. Roosevelt“, eine Fliegende Untertasse fotografiert, und am Folgetag kam es über Göteborg in Schweden zur Sichtung eines schnell fliegenden Objekts, das als gleißende Scheibe beschrieben wird, die geräuschlos am Himmel flog.

o. A.: Riesenmeteor an Hamburgs Himmel. In ganz Nordeuropa gesichtet. In: Hamburger Abendblatt 29.09.1952

Am Sonntag, dem 28.09.1952, wurde über ganz Norddeutschland, Dänemark und Südschweden ein großer Meteor von Hunderten von Menschen beobachtet. Die Erscheinung tauchte um 18:32 Uhr auf und sorgte für viele beunruhigte Meldungen einer „Fliegenden Untertasse“. Dabei divergieren die Beschreibungen zwischen metallischen Zigarren und klassischen Scheiben.

Nach Einschätzung von Astronomen handelte es sich um einen Meteor, der sich beim Streifen der Erdatmosphäre entzündete und so seine glühende Bahn zog.

o. A.: Feuerball war ein Meteor. In: Weser Kurier 29.09.1952

Auch hier wird über den Meteor vom 28.09.1952 berichtet und dass dieser zu vielen Meldungen einer „Fliegenden Untertasse“ führte.

o. A.: „Fliegende Zigarre“ – aber diesmal ernst zu nehmen. In: Frankfurter Abendpost 29.09.1952

¹ Zu Forts Weltsicht siehe Magin 1997, einen Schwerpunkt auf „UFO-Berichte“ legt Fort in seinem Buch „Neuland“, vgl. Fort 1996

Der Artikel differenziert bei den Sichtungen vom 28.09.1952 und vermutet, dass die Menschen Norddeutschlands einen Meteor sahen, während die Beobachtungen in Dänemark und Schweden womöglich auf einen russischen Test mit einem Fernlenkgeschoss zurückgehen könnten.

o. A.: Raketen oder Meteore. Himmelserscheinungen von Tirol bis Skandinavien beobachtet. In: Die Welt 30.09.1952

Ein weiterer Bericht über die Sichtungen eines Objekts am Himmel am Abend des 28.09.1952. Dabei werden die aus Kiel, Neumünster und Hamburg gemeldeten Berichte von Astronomen und Meteorologen als Meteor-Sichtungen klassifiziert.

Bereits in der vorangegangenen Woche soll es bei Berwang in Tirol zu Sichtungen von silbrigen Scheiben gekommen sein, „*die sich rasch in Streifen umwandelten*“. Auch sollen diese Erscheinungen von lauten Motorengeräuschen begleitet gewesen sein.

Die Sichtungen in Dänemark fanden etwas später als in Norddeutschland statt und sollen nach Einschätzung von Meteorologen und Offizieren auf ein Fernlenkgeschoss unbekannter Herkunft zurückzuführen sein.

In Stockholm hingegen würden die Zeitungen von einer „Invasion fliegender Untertassen“ berichten, die Samstagnacht und Sonntagabend in drei Geschwadern kamen. Ein Polizeibeamter beobachtete hierbei in dem Ort Munkedal über 25 Minuten hinweg eine große glühende Kugel und drei kleinere, die scheinbar Lichtsignale austauschten. Die große Kugel soll sich hierbei auf und ab bewegt haben und das unter Rauchentwicklung. Außerdem soll sie eine Art Rakete abgeschossen haben. Ein Foto an einem anderen Ort zeige einen zigarrenförmigen Körper, der jedoch vom Direktor einer Sternwarte als Meteor gedeutet werde.

o. A.: Fliegende Zigarren über Dänemark und Schweden. In: Neue Zeitung 30.09.1952

Auch hier wird über die Sichtungen von zigarrenförmigen Flugkörpern in Skandina-

vien berichtet. Da diese längs der Ostseeküste gesichtet wurden, wird auch hier die Meinung geäußert, es habe sich um Fernlenkgeschosse gehandelt.

o. A.: Fliegende Kugel gesichtet. Astronomen halten sie für Meteor. In: Kasseler Zeitung 30.09.1952

Ein weiterer Bericht über das in Nordeuropa gesichtete Himmelsphänomen, das unter anderem aus Kiel und Neumünster gemeldet wurde. Auch hier wird als Erklärung ein Meteor angenommen.

o. A.: „Fliegende Zigarre“ gesichtet. In: Wetterauer Zeitung 30.09.1952

Ein weiterer Bericht über die Himmelserscheinung über Nordeuropa. Keine ergänzenden Informationen.

o. A.: Es war wirklich nur ein Meteor. In: Weser Kurier 30.09.1952

Auch hier wird über die Erscheinungen berichtet, die über Nordeuropa gesichtet wurden, und ein Meteor als Ursache angenommen. Ergänzend zu vorherigen Berichten wird genannt, dass einige Beobachter der Meinung gewesen seien, es habe sich um eine V-2-Rakete gehandelt.

o. A.: Astrologen und Militärs dementieren Raketen-Invasion. Meteore versetzen Skandinavien in Aufregung. In: Höchster Kreisblatt 30.09.1952

In Bezug auf die Himmelserscheinung in Nordeuropa wird berichtet, dass nicht nur das Hamburger Observatorium, sondern auch die schwedische Sternwarte von Saltsjöbaden einen Meteor als Ursache für die Meldungen ansieht. Die hierzu eingegangenen Berichte von „glühenden Scheiben“, „Feuerbällen“, „Zigarren“, „Ovalen“ und rechteckigen Körpern, werden gleichermaßen auf dieses Naturphänomen zurückgeführt.

Der schwedische Verteidigungsstab schließt sich „nach sorgfältiger Prüfung“ dieser Sichtungen der Meteor-Erklärung an

und erteilt Spekulationen über ferngelenkte Raketen eine Absage.

o. A.: Ferngelenkte Raketen über Dänemark? Hamburger Sternwarte spricht von einem Meteor. In: Frankfurter Rundschau

30.09.1952

Auch dieser Beitrag bezieht sich auf die Erscheinung über Nordeuropa und fasst die Statements zusammen.

o. A.: Pläne für „Fliegende Untertassen“?

In: Hamburger Abendblatt 02.10.1952

Es wird berichtet, die schwedische Luftwaffe würde seit einigen Monaten über Pläne für den Bau Fliegender Untertassen verfügen, die aus dem Jahr 1943 stammen würden und ihnen von Oberingenieur Klein überreicht wurden. Auch die Sowjets sollen über diese Pläne verfügen.

o. A.: Pläne für „fliegende Untertassen“.

Angebot eines deutschen Ingenieurs an die schwedische Luftwaffe.

In: Westfälische Nachrichten 02.10.1952

Auch hier bezieht man sich auf die angeblichen Konstruktionspläne, die Oberingenieur Klein der schwedischen Luftwaffe ausgehändigt haben soll. Ergänzend wird als Quelle für diese Information die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ angegeben.

Die Flugscheibe sei von zwei Turbinen angetrieben worden, habe einen rotierenden Ring auf der Innenseite gehabt und einen Durchmesser von 14,5 Metern besessen. Das Gerät habe bemannt und unbemannt operieren können.

Die schwedische Luftwaffe habe die Entgegennahme der Pläne bestätigt, ein Angebot Kleins bzgl. näherer Details aber abgelehnt, da man die Konstruktion für undurchführbar halte.

Die Zeitung hält dem entgegen, dass es angeblich erfolgreiche Flugversuche der Deutschen gegeben habe.

o. A.: Pläne für »fliegende Untertasse« in Schweden? In: Frankfurter Rundschau

02.10.1952

Ein weiterer Bericht über die angeblichen Pläne einer Fliegenden Untertasse, die Ingenieur Klein der schwedischen Luftwaffe überreicht habe. Ohne neue Informationen.

o. A.: Schweden will es ganz genau wissen:

Fliegende Untertasse soll deutschen Vater

haben. In: Höchster Kreisblatt 02.10.1952

Ein weiterer Bericht über die angeblichen Pläne einer Fliegenden Untertasse, die Ingenieur Klein der schwedischen Luftwaffe überreicht habe. Ohne neue Informationen.

o. A.: Riesen-„Untertasse“ A-7 war das Ziel.

Schwedische Zeitung: Erstes Modell startete schon 1944 in Deutschland. In: Kölner

Rundschau 10.10.1952

Es wird ein Artikel der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ aufgegriffen, in dem behauptet wird, in Peenemünde sei unter der Leitung von Wernher von Braun ein untertassenförmiges Raumschiff entwickelt worden, das bereits 1944 erfolgreich getestet wurde und durch einen stabilisierenden Ring, der um die Scheibe rotiert sei, funktioniert habe. Das Fluggerät habe einen Durchmesser von 42 Metern besessen und eine Flughöhe von 300 Kilometern erreichen können.

Inzwischen seien die Pläne mit von Braun in die USA gelangt, doch auch die Sowjetunion wisse um dieses Projekt. Grenzen seien aktuell noch durch den enormen Energiebedarf gesetzt, der mit Hilfe der Atomkraft aber in den Griff zu bekommen sein müsse.

o. A.: Was heißt: ´verren iirg unch?` Neue „Fliegende-Untertassen-Sensation“.

In: Kasseler Zeitung 24.11.1952

Der italienische Bauer Nello Ferrari berichtet eine bizarre Begegnung mit einer Fliegenden Untertasse. Eine solche, metallisch leuchtend und von etwa 20 Metern Durchmesser, sei vom Himmel herabgekommen und in 10 Metern Höhe in der Luft schweben geblieben. Aus einem an der Un-

terseite angebrachten Zylinder lugten drei Personen von menschlicher Größe hervor. Sie trugen einen gummiartigen Panzer und eine durchsichtige Gesichtsmaske und sprachen den Bauern mit unverständlichen Worten an, die klangen wie „verren iirg“. Die Fliegende Untertasse sei gleich darauf mit immensem Tempo senkrecht aufgestiegen und verschwunden.

Nello Ferrari brauchte vier Tage, um sich von dem Schock zu erholen und sich dann an die Polizei zu wenden.

Gesamtschau und Analyse

Nachdem für das Jahr 1951 nur sieben Zeitungsartikel vorliegen, lässt sich die Vermutung begründen, dass das öffentliche Interesse an UFOs in diesem Jahr eher gering war. Zwar ist nicht davon auszugehen, dass es sich hierbei tatsächlich um alle erschienen Berichte handelt, doch durch die Sichtung einzelner Zeitungsarchive ist es sehr wahrscheinlich, dass die Berichterstattung in diesem Jahr, gerade im Kontrast zum Jahr 1950, eher gering war. Gleichzeitig liegen hier vornehmlich singuläre Ereignisse vor, die nicht unbedingt von anderen Zeitungen aufgegriffen wurden.

1952 hingegen lässt sich wieder ein stark ansteigendes Interesse beobachten. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass einige sensationelle Ereignisse gleichzeitig und zum Teil über einen längeren Zeitraum von verschiedenen Medien aufgegriffen und berichtet wurden.

Von 70 hier ausgewerteten Zeitungsberichten aus dem Jahr 1952 beziehen sich alleine 15 Beiträge auf die Washingtoner Sichtungswelle. Zehn Artikel behandeln die Himmelserscheinung über Nordeuropa und fünf Beiträge widmen sich den Behauptungen des Ingenieurs Klein, es handle sich bei Fliegenden Untertassen um Deutsche Geheimtechnologie aus dem Zweiten Weltkrieg. Das macht beinahe die Hälfte der gesamten Jahresberichterstattung aus, die mir vorliegt.

Die Washingtoner Sichtungswelle von

1952 ist quasi ein Klassiker der UFO-Historie und es ist interessant zu sehen, welche mediale Wirkung sie seinerzeit hier in Deutschland hatte.

Erstaunlicherweise findet man in der gängigen deutschsprachigen Literatur kaum Informationen zu dieser Welle, die nicht auch in den Zeitungsberichten zu finden sind.

Die am 19. Juli 1952 erstmals aufgetretenen Radarechos sich anscheinend ungewöhnlich bewegender Objekte am Himmel sorgten für große Aufregung und wurden von Wissenschaftlern dadurch erklärt, dass hier Inversionen auftauchten. Das heißt, höher gelegene warme Luftmassen trafen auf kältere Luftmassen darunter und erzeugten so die Radarechos.

Zwei von der Air Force geschickte F4-Nachtjäger fanden am Himmel nichts, aber als sie wieder verschwunden waren, tauchten wieder Lichter auf den Radargeräten auf.²

In dramatischen Worten beschreibt Donald Keyhoe die Abfangversuche:

„Allmählich kam Barnes (einer der Männer im Kontrollturm, Anmerk. A. Kramer) das unheimliche Gefühl, daß die geheimnisvollen Besucher aus dem Weltraum seine Funkmeldungen abhörten. Zwei- oder dreimal schossen Untertassen davon, sobald er an Flieger Anweisungen erteilte, welche Richtung sie einschlagen sollten, um sie zu stellen. Kein einziges Mal kam ein Flieger nahe genug heran, um feststellen zu können, was sich hinter den Lichtern befand.“³

Keyhoe berichtet auch von einem Augenzeugen, dem Radioingenieur E. W. Chambers, der gegen 5:30 Uhr fünf riesige Scheiben in loser Formation habe am Himmel kreisen sehen. Sie seien dann abgekippt und steil in den Himmel verschwunden.⁴

Am 26.07. wiederholten sich die Radar-

² Vgl. Cave; Foreman 1996, S. 53

³ Keyhoe 1954, S. 89

⁴ Vgl. a. a. O., S. 90

echos über Washington. Dieses Mal hätten auch Verkehrsmaschinen Lichter am Himmel beobachten können.⁵

Der ehemalige Leiter des Projekt Blue Book der US Air Force, Edward J. Ruppelt, kann sich nicht vorstellen, dass gut ausgebildete Radarlotsen einem so fatalen Irrtum unterliegen würden, schließlich:

„Each day they use their radar to bring thousands of people into Washington National Airport and with a responsibility like this they should know a real target from a weather target.“⁶

Gleichzeitig zitiert Ruppelt selbst einen der Piloten, die eines der detektierten UFOs abfangen sollten:

„None of us in the cockpit had seen anything unusual. (...) Finally we were asked to visually check the terrain below for anything which might cause such an illusion. We looked and the only object we could see where the radar had a target turned out to be the Wilson Lines moonlight steamboat trip to Mount Vernon. Wether there was an altitude gimmick on the radar unit the time? I do not know but the radar was sure as hell picking up the Steamboat.“⁷

Timothy Good verweist auf ein FBI-Memorandum vom 29.07.1952, in dem Commander Boyd die Möglichkeit nicht ausschließt, es habe sich um außerirdische Raumschiffe gehandelt und laut dem die Air Force die Vorkommnisse, auch mögliche zukünftige, gut prüfen möchte.⁸

Es erscheint durchaus plausibel, dass die ganze „Invasion von Washington“ ein Resultat einer sich verselbstständigenden Dynamik und Panik war. Durch Inversionen und andere Stimuli verursachte Radarfehldeutungen versetzten das Flughafenpersonal in

Aufregung. Hiervon angesteckt, wurden vereinzelt auch konventionelle Stimuli wie Sterne und Planeten von Piloten fehlinterpretiert und heizten die Situation weiter an. Letzteres würde auch erklären, weshalb es den Piloten nicht gelang, sich den Lichtern zu nähern.

Erstmals sorgte auch eine Sichtung in Europa für eine vielfache Berichterstattung und Diskussion in der Zeitungspressen. Die nächtliche Erscheinung über Nordeuropa im September 1952 ist auch insofern sehr interessant, weil sie uns mit verschiedenen interessanten Aspekten konfrontiert. Wir haben zunächst einmal eine atmosphärische Erscheinung, die über ein gewaltiges Areal hinweg sichtbar war, was für die große Höhe und Leuchtkraft der Erscheinung spricht. Darüber hinaus leicht differierende Beschreibungen zu Flugverhalten und Erscheinung und zu guter Letzt einen umfassenden Deutungsrahmen. Dieser Deutungsrahmen ist hier besonders im Kontext des politischen Klimas seiner Zeit zu sehen.

Die Berichte, die vornehmlich eine Zigarre (auch Scheibe oder Feuerball wurden als Formen genannt) beschreiben, ebenso wie der oft genannte silbrige Glanz, decken sich mit der Einschätzung der meisten Meteorologen, es habe sich um einen Meteor (Bolide) gehandelt. Andere Befürchtungen waren jene, es habe sich um ein Fernlenkgeschoss gehandelt. Diese Befürchtung hat natürlich ihre Geschichte. Der Schrecken der V-2 lag erst wenige Jahre zurück, der Kalte Krieg nahm an Fahrt auf und mit diesem die Angst vor der Bedrohung aus dem Osten. Hinzu kommt, dass, zumindest in Schweden, auch die Welle der „Geisterraketen“ 1946 noch nicht gänzlich in Vergessenheit geraten sein dürfte.

Alleine der Umstand, dass die Erscheinung von Skandinavien bis nach Niedersachsen zu sehen war, spricht aber doch deutlich für eine meteorologische Erklärung. Dies war auch das Ergebnis der schwedischen Militärs. Das Narrativ der Fliegenden Untertasse, das hier überall genannt wurde,

⁵ Vgl. a. a. O., S. 93

⁶ Ruppelt 2011, S. 170

⁷ Zit. n. ebd.

⁸ Vgl. Good 1991, S. 311

hat möglicherweise aber auch viel dazu beigetragen, wie diese Erscheinung wahrgenommen, bewertet und rezipiert wurde. Es ist denkbar, dass ein vergleichbares Ereignis wenige Jahre zuvor ganz anders wahrgenommen worden wäre (bzw. oft worden ist).

1952 erhalten auch Fotografien von „Fliegenden Untertassen“ eine zunehmende Bedeutung.

Besonders die Aufnahmen über Salem, Massachusetts, die am 16.07.1952 aufgenommen wurden, fanden viermal Erwähnung.

Aus heutiger Sicht wirkt das Foto von vier scheinbaren Lichterscheinungen über einem Parkplatz wenig spektakulär. Die bereits zu erahnende Erklärung wird durch den Hinweis in der Abendpost vom 05.08.1952 dann erhärtet, indem erwähnt wird, dass der Fotograf Shell Alperis das Foto durch ein Fenster schoss. Zu sehen ist hier mit größter Wahrscheinlichkeit schlicht die sich im Glas spiegelnde Deckenbeleuchtung.

Viele populäre UFO-Bücher drucken das Foto in den folgenden Jahrzehnten mit ab.⁹

Ebenfalls zu einem Klassiker der UFO-Historie avancierten die Lubbock-Lichter von 1951. Zeitungsberichte aus dem deutschsprachigen Raum, die direkt hierüber berichten, liegen hier nicht vor. Wohl aber ein Beitrag aus dem Jahr 1952, der diesen Fall rezipiert.

Zwischen August und September 1951 berichteten innerhalb von zwei Wochen Hunderte von ZeugInnen, Lichterscheinungen über Lubbock in Texas gesehen zu haben. Die Erstsichtung fand hierbei durch drei Professoren des Texas Technological College am 25. August statt. Am 31.08.1951 gelangen Carl Hart Aufnahmen von Lichtern in V-Formation.¹⁰

Auch in diesem Fall war es der damalige Blue Book-Leiter, Edward J. Ruppelt, der den

Fall untersuchte. Er stellte fest:

„The photographs didn't tally with the description of the lights that the professors had seen; in fact, they were firmly convinced that they were of 'home manufacture.' The professors had reported soft, glowing lights yet the photos showed what should have been extremely bright lights. Hart reported a perfect formation while the professors, except for the first flight, reported an unordered group. There was no way to explain this disagreement in the arrangement of the lights. Of course, it wasn't impossible that one of the night that Hart saw the lights they were flying in a V formation. The first time the professors saw them they were flying in a semicircle.“¹¹

Ruppelt nahm zunächst an, die Sichtungen würden auf Regenpfeifer (Vögel) zurückgehen, deren Unterseiten von der Straßenbeleuchtung angestrahlt wurden.¹² Ein Indiz in diese Richtung war die Beobachtung eines Zeugen, der, angeregt durch die Zeitungsmeldungen über die UFO-Sichtungen in Lubbock, vermehrt den Himmel observierte. Ruppelt schreibt:

„One evening he and his wife were in their yard looking for the lights. All of a sudden two or three appeared. They were in view for several seconds, then they were gone. In a few minutes the lights did a repeat performance. The man admitted he had been scared. (...) The third time they came around, he said, one of the lights emitted a sound. It said, „Plover“. The old gentleman had immediately identified it as a Plover, a water bird about the size of a quail.“¹³

Von dieser Erklärung nahm Ruppelt später jedoch wieder Abstand und benannte eine konventionelle Ursache, die er aber

⁹ Vgl. z. B. Stemman 1978, S. 134; O. A. 1999, S. 97; Hesemann 2001, S. 35

¹⁰ Vgl. Cave; Foreman 1996, S. 30 f.

¹¹ Ruppelt 2011, S. 106

¹² Vgl. a. a. O., S. 110

¹³ a. a. O., S. 101 f.

nicht konkret benennen durfte, und so erfahren wir reichlich nebulös:

„They weren't birds, they weren't refracted light, but they weren't spaceships. The lights that the professors saw – the backbone of the Lubbock Light series – have been positively identified as a very commonplace and easily explainable natural phenomenon.

It is very unfortunate that I can't divulge exactly the way the answer was found because it is an interesting story of how scientist set up complete instrumentation to track down the lights and how he spent several months testing theory until he finally hit upon the answer. Telling the story would lead to his identity and, in exchange for his story, I promised the man complete anonymity.“¹⁴

Ruppelt fügte hinzu, dass er diesen Umstand bedauert, aber von dieser Erklärung vollkommen überzeugt sei, obwohl er nach all seiner Erfahrung mit UFO-Untersuchungen eigentlich nicht leicht zu überzeugen sei.

Ein weiteres, jedoch im Vergleich zu 1950 weniger oft behandeltes Thema war die Frage, ob Fliegende Untertassen auf deutscher Geheimtechnologie aus der Zeit des Dritten Reichs beruhen. Hierzu verweise ich dann auf meinen ausführlichen Aufsatz zum Thema.¹⁵

Die Jahre 1951 und 1952, aus Sicht der deutschsprachigen Presserezeption betrachtet, zeigen deutlich, dass eine solche Betrachtung auch in weiten Teilen die UFO-Historie in ihrem Konglomerat aus eigentlichen Sichtungen, öffentlicher Reaktion und Diskussion und ihrer vielfältigen Deutungen widerspiegelt.

Ein kurzer Dank:

Besten Dank an Hans-Werner Peiniger, durch den ich, zusätzlich zu meinem eige-

nen, auch auf das Zeitungsarchiv der GEP zugreifen konnte.

Weitere Quellen

Cave, Janet P.; Foreman, Laura: Geheimnisse des Unbekannten: Die UFOs. Amsterdam: Time Life 1996

Fort, Charles: Neuland. Frankfurt/M: Zweitausendeins 1996

Good, Timothy: Jenseits von Top Secret. Das geheime UFO-Wissen der Regierungen. 4. Auflage. Frankfurt/M: Zweitausendeins 1991

Hesemann, Michael: UFOs. Besucher aus dem Weltall. Köln: Könnemann 2001

Keyhoe, Major Donald E.: Der Weltraum rückt uns näher. 4. Auflage. Berlin: Lothar Blanvalet Verlag 1954

Kramer, André: Über die Genese des Flugscheiben-Mythos anhand der Presserezeption der 1950er und 1960er Jahre im deutschsprachigen Raum. In: Jufuf. Journal für UFO-Forschung Nr. 256, 04/2021

Magin, Ulrich: Der Ritt auf dem Kometen. Über Charles Fort. Frankfurt/M: Zweitausendeins 1997

o. A.: Die UFOs. Köln: Eco 1999

Ruppelt, Edward J.: The Report on Unidentified Flying Objects. The Original 1956 Edition. Reprint: New York: Cosimo 2011

Stemman, Roy: Fliegende Untertassen – Rätsel im All. Glarus: Christoph Columbus AG 1978



André Kramer, Jahrgang 1982 und Sozialpädagoge in der Sozialpsychiatrie, ist seit Jahren in der Grenzwissenschaft als Autor aktiv. Er ist Vorstandsmitglied und Pressesprecher der GEP und hat u. a. das Buch „Vorsicht Verschwörung!“ verfasst.

Wichtiger Hinweis in eigener Sache!

Bitte teilen Sie uns steht's zeitnah eine Änderung Ihrer Anschrift oder Bankverbindung mit.

Danke! ☺

¹⁴ A. a. O., S. 110

¹⁵ Vgl. Kramer 2021

Ein UFO im Jahre 1913?

Ulrich Magin

Hin und wieder findet man beim Stöbern Berichte in alten Zeitungen, die ganz wie moderne UFO-Meldungen klingen – und hin und wieder weisen sie einen so hohen Grad an Seltsamkeit auf, dass eine konventionelle Erklärung nur schwer denkbar scheint.

Hier also, aus dem Jahr 1913, der Angriff eines „Meteors“ (d.h. Luftphänomens) auf ein Schiff:

„SELTSAMER SEEZWISCHENFALL. MASTEN DURCH METEOR ABGESCHNITTEN. SCHIFF KEHRT ZERSTÖRT ZURÜCK. Eine seltsame Geschichte wurde vom Kapitän der Bark Belfast erzählt, die Newcastle [in Australien] am 5. Dezember in Richtung Callao [Peru] verließ und kürzlich ohne ihre Vormarsstenge, ihre Bramstenge und den Hauptmast in den Hafen von Sydney zurückkehrte. Er erklärte, dass sie von einem blauen Flammenball weggeschleppt wurden, offensichtlich einem Meteor, der vom Himmel herabsank und das Schiff traf, als es etwa 300 Meilen vor der neuseeländischen Küste war.

Dies ist die Geschichte, die Captain Paragon einem Reporter der Evening News erzählte: „Der Unfall ereignete sich ungefähr um 23.30 Uhr am 15. Dezember. Ich schaute auf den Kompass und das Chronometer, als einer der Matrosen ziemlich aufgeregt ausrief: ‚Schau, schau, Kapitän!‘ Ich blickte hin und sah achtern etwas Seltsames. Da war etwas wie ein großer Stern am Himmel, ein blaues Licht oder eine Flamme, und es kam über den Besanmast, traf den Hauptmast, senkte sich dann zur Vormarsstenge und schnitt alle ab wie ein Messer.“

Der Kapitän der Belfast, der, soweit es sein Englisch betrifft, nicht fließend spricht, zeigte auf eine Kiste von etwa zwei oder drei Fuß im Quadrat [ca. 90 x 90 cm], um die Größe dieses Meteoritenphänomens zu veranschaulichen. Dann skizzierte er mit einem Bleistift seine Spur vom Hauptschiff bis zur Vormarsstenge. Nachdem der Schaden angerichtet war, versank das blaue Licht, oder um was es sich gehandelt hat, vor dem Schiff im Meer. Einige der Matrosen bekamen Angst, und er gab zu, dass auch er nervös wurde. Der grell-helle und außergewöhnliche Besucher aus der Luft blendete einen Moment lang seine Augen, und als er dann wieder auf den Kompass schaute, drehte sich die Nadel im Kreis.

„Mein Kompass war am Ende und der Chronometer auch“, fuhr er fort. „Die Matrosen wollten wegen dieses Besuchers in dieser Nacht nicht mehr arbeiten, aber am Morgen sicherten wir das Wrack. Seltsamerweise waren die Segel nicht beschädigt, und wir stellten fest, dass die Masten mit einer Art gezackter Kante abgeschnitten worden waren.“ Um das alles noch merkwürdiger zu machen, erklärte der Kapitän, dass das Barometer zu diesem Zeitpunkt über 30 stand, als die Mitternachtsablesung aufgezeichnet wurde. Der Wind kam aus Südwest. Um vier Uhr am nächsten Morgen änderte sich weder Anzeige noch Wind, aber um fünf Uhr fiel das Glas mit einem Sprung auf 29,17. Das verursachte ein Windwechsel. Die Brise kam nicht mehr stetig aus Südwest, sondern blies einen ganzen Sturm aus Südost. Ein böses Meer stieg auf, und die Belfast hatte über 12 Stunden lang eine lebhaftere Zeit. Dann entschied er, dass es klüger wäre, nach Sydney zu fahren. Er untersuchte die drei Kompassse an Bord des Schiffes, und obwohl sie nach dem Verlassen von Newcastle fast perfekt übereinstimmten, war der Unterschied nach dem Zwischenfall mit dem blauen Licht gravierend. Er erklärte, dass er hauptsächlich durch Koppelnavigation nach Sydney zu-

rückgekehrt sei.“ (*New Zealand Herald*, 25. Januar 1913, S. 9)

In der forteinischen Literatur sind um diese Zeit mehrere Zwischenfälle mit „magnetischen Wolken“ bezeugt, die die Kompassse verwirrten – der bekannteste ist der Bericht der Mohican im Juli 1904 vor dem Hafen von Philadelphia –, in seiner Dramatik ist der Bericht der Belfast allerdings einzigartig.

Er wurde auch in über 20 australischen Zeitungen gebracht, ist also zumindest keine Erfindung eines einzelnen Blattes. Die Presse nahm danach noch regen Anteil an dem Schicksal des Segelschiffs.

Der *Newcastle Morning Herald and Miners' Advocate* meldete am 24. Januar 1913, dass die Belfast im Hafen von Port Jackson liege, dass die Schäden höher seien als zunächst gedacht, und dass das Schiff umfassend überholt werden müsse (ebenso die *Sydney Evening News* am 23. Januar 1913), und noch am 7. Juni 1913 brachten die *Sydney Evening News* einen längeren Artikel über die hohen Kosten, die die Reparatur verursacht habe.



Ulrich Magin, geb. 1962, arbeitet als freier Autor, Übersetzer und Lektor. Neben Büchern über moderne Sagen hat er Romane sowie Artikel für Magazine wie »Reader's Digest«, »Bild der Wissenschaft« und »Spektrum der Wissenschaft« geschrieben. Er ist GEP-Mitglied, hat u. a. das Buch „Von Ufos entführt“

verfasst und ist Autor zahlreicher jufof-Beiträge. 



Mitwirkende u. a. Prof. Hakan Kayal und Hans-Werner Peiniger
Jetzt in der ZDF-Mediathek

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzeit/zdfzeit-ufos--die-fakten-mit-harald-lesch-100.html>



Literatur Rezensionen

Arthur M. Lahn:

Was Sie schon immer über Aliens wissen wollten und bisher nicht zu fragen wagten



Was zunächst auffällt, ist die ausgefallene grafische Gestaltung des Buches. Besonders wichtige Textstellen sind wie mit einem Textmarker rot markiert. So wird auf Anhieb deutlich, was dem Autor wichtig erscheint, wirkt sich aber auf den Leser u. U. störend aus. Das Rot ist in dem Buch stark vertreten, insbesondere bei den ganzseitigen Kapitelüberschriften. Auf ein Vorwort in weißer Schrift auf rotem Untergrund hätte der Verlag aber durchaus verzichten können. Großformatige Bilder der Illustratorin Romina Birzer werfen den ungewöhnlichen optischen Eindruck auf. Allerdings wä-

ren richtige Fotos und Abbildungen informativer gewesen. Über den Autor Arthur M. Lahn wissen wir so gut wie nichts. Vermutlich ist es auch nur ein Pseudonym.

Der Autor versucht sich dem Thema Aliens (er nennt es den „Alien-Komplex“) zu nähern, indem er 30 Fragen zu beantworten versucht, die wir *„bisher nicht zu fragen wagten.“* Dabei ist keine eindeutige Linie zu erkennen. Die in den Fragen angesprochenen Themen werden wahllos zusammengestellt. Dabei wird aber auch deutlich, dass sich der Autor bereits eine feste Meinung zum Alien-Komplex gebildet hat und eben nicht, wie in einem Verlagsprospekt angegeben, „offen und vorurteilsfrei“ vorgeht.

Das fängt schon im Vorwort an, in dem er den 89-jährigen Haim Eshed, langjähriger Leiter des israelischen Weltraumsicherheitsprogramms, zitiert. Dieser behauptet nämlich, dass die Außerirdischen bereits Kontakt zu Israel und den USA pflegen und im Rahmen einer „Galaktischen Föderation“ mit den Staaten zusammenarbeiten. Für diese Behauptung liegen ebenso keine Beweise vor wie für die ähnlichen Behauptungen des im letzten Jahr im Alter von 98 Jahren verstorbenen ehemaligen Verteidigungsministers Kanadas, Paul Hellyer. Er wurde offenbar von dem Autor interviewt. Darin ging Hellyer auch auf die „laute Stille in Deutschland hinsichtlich des Alien-Komplexes“, so vom Autor formuliert, ein. Laut Hellyer werden in der Antarktis unter Beteiligung von Deutschen auch heute noch „UFOs gebaut“ und damit das All bereist. Auf dem Mars soll es einen unterirdischen Stützpunkt geben. Auch sonst scheint Hellyer an alle Mythen geglaubt zu haben, die



Illustration: Romina Birzer

die Verschwörungsszene bzgl. der UFO-Thematik hervorgebracht hat.

Im Folgenden stellt sich Arthur M. Lahn die Frage, welche Indizien den Roswell-Mythos nähren. Das lässt auf eine kritische Würdigung der sogenannten Indizien hoffen. Allerdings wird der Leser auch hier enttäuscht. Stattdessen werden beispielsweise die Aussagen des höchst umstrittenen vermeintlichen Zeitzeugen Philip J. Corso zitiert, der als Lügner überführt worden ist.

Und so zieht sich der Stil von Lahn durch das ganze Buch. Es werden von ihm zahlreiche Aspekte der Alien-Thematik behandelt, viele Aussagen beteiligter Personen, insbesondere aus der Disclosure-Bewegung, zitiert, Kernaussagen von Verschwörungstheorien präsentiert u. v. m. Das Fragespektrum reicht von „Was sahen Astronauten auf dem Mond?“, „Werden Menschen von Aliens entführt?“, „Wie kommunizieren Außerirdische?“, „Welche Spezies sollen bereits auf der Erde sein – und warum?“ über „Ist der Kunstbetrieb Teil eines offiziellen Alien-Narrativs?“ bis hin zu „Unterstützen Aliens die USA beim Aufbau einer Weltraumflotte?“ und „Tragen wir Alien-DNA in unseren Genen?“. Interessant ist das Interview mit Erich von Däniken, der vom Autor nach dem stärksten Hinweis auf einen außerirdischen Besuch auf der Erde gefragt wird. Für mich unerwartet hält von Däniken die Linien von Nazca in Peru für den schlagkräftigsten Indizienhinweis, die er bereits in seinem ersten Buch „Erinnerungen an die Zukunft“ 1968 gegenüber den interessierten Lesern (zu denen damals auch ich gehörte) erwähnt hat. Damals, in den ersten Auflagen, noch ohne Bildmaterial.

Zur Frage „Warum ist es in Deutschland so still um das UFO-Thema?“ werden am Rande zwar die drei deutschen UFO-Gruppen und unsere UFO-Datenbank erwähnt. Eine Betrachtung der deutschen Szene findet jedoch nicht statt. Auch in diesem Kapitel driftet der Autor wieder in den Bereich der Verschwörungstheorien ab und behandelt stattdessen lieber die angebli-

chen deutschen Flugscheiben-Entwicklungen und die Gerüchte um Reichsflugscheiben und die vermeintliche Antarktis-Station.

Beim Lesen des Buches gewinnen sicherlich viele uninformierte Leser den Eindruck, als würde Lahn aus der Sicht eines Außenstehenden viele wichtige Punkte in der Diskussion um Aliens und das UFO-Phänomen sachlich wiedergeben. Das gelingt auch in der einen oder anderen Fragestellung, beispielsweise dann, wenn er den Soziologen Michael Schetsche zur Frage, was Soziologen bei einem Erstkontakt empfehlen, zitiert. Aber ansonsten ist es doch eher ein Sammelsurium an wiedergegebenen unreflektierten Behauptungen und wilden Verschwörungsinhalten.

Für das Nachwort hat der Autor dessen Freund Uri Geller gewinnen können. Dieser fordert uns anhand des vorgelegten Materials und aufgrund seiner Erfahrungen mit dem UFO-Phänomen und eigenen Sichtungen auf, dass wir uns gegenüber dem „neuen Kosmos“ öffnen sollen. Das würde uns „viele neue Möglichkeiten bieten“.

Von dem Buch bin ich ein wenig hin und her gerissen. Auf der einen Seite ist es brauchbar, weil es die Argumente, die in der UFO-Szene immer wieder angeführt werden, in einer gesammelten Form präsentiert. Der Inhalt ist auch angenehm zu lesen, der Schreibstil als solcher gut. Allerdings werden kritische Argumente vom Autor weitgehend ignoriert und das Material nicht ausreichend reflektiert. Der Themenreueing erhält sicherlich eine spannende Lektüre. Ob sich dieser jedoch mit den ganzen Verschwörungsinhalten und wilden Behauptungen ausgewogen informieren kann, ist m. E. fraglich. So gibt es noch statt der zwei Sterne für die hochwertige Ausstattung des Buches und sein ungewöhnliches Design einen weiteren halben Stern.

Hans-Werner Peiniger ***

256 Seiten, geb., ill., ISBN 978-3-96509-045-3, Hardcover mit Lesebändchen, Preis: 24,00€

eBook, Preis: 18,99 €

Golkonda Verlag
Europa Verlage GmbH
golkonda-verlag.com
 München, 2021

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3lfw6Y2>

Preisrätsel

Hier haben **GEP-Mitglieder** die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches „**Was Sie schon immer über xxxxxx wissen wollten und bisher nicht zu fragen wagten**“ zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheid. Einsendeschluss: **15.09.2021**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. **Teilnahmeberechtigt sind nur GEP-Mitglieder!** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken dem Golkonda Verlag (Europa Verlage GmbH) für die Buchspende!

Mühlhäuser, Alfred. H.: Unidentifizierte fliegende Objekte Alienraumgleiter oder "reichsdeutsche Vergeltungswaffen"?

Der vorliegende Band ist Teil 8 einer bei Books on Demand erschienen Buchreihe, von welcher sich die ersten fünf um den Tod Hitlers und anderer Akteure (wie z.B. Goebbels oder Bormann) in und um den Führerbunker 1945 in Berlin und die beiden Vorgängerbände um Flugscheiben drehen.

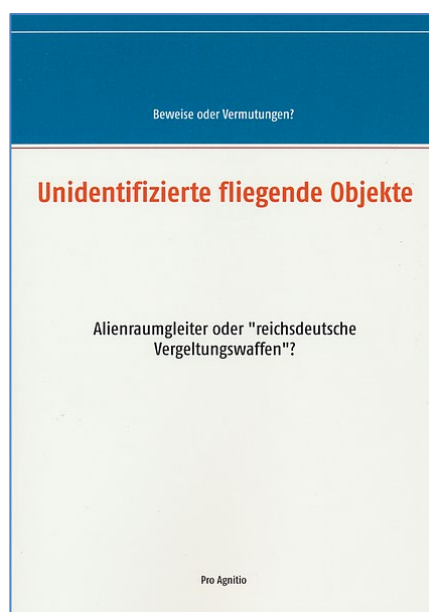
Um Flugscheiben geht es auch in diesem Buch und trotz dieser höchst kontroversen Thematik startet es sehr gut, wenn der Autor sehr objektiv schreibt:

„Jede strittige Thematik hat aber ein

sachliches Herangehen und eine objektive Prüfung verdient.“ (S. 8)

Und auch der Anmerkung zu UFOs ist nichts hinzuzufügen:

„[...] wird in der Regel ‚UFO‘ genannt, was die Abkürzung ist für: unidentifiziertes fliegendes Objekt. Und das ist zunächst einmal die Bezeichnung für alle Flugobjekte, deren Charakter, Herkunft und Zugehörigkeit nicht sofort erklärt werden können. Sie bleiben so lange UFOs, bis geklärt wurde, um was es sich bei ihnen wirklich handelt.“ (S. 10)



Mit dieser Objektivität will der Autor sich des schwierigen Themas annehmen, ob hinter UFO-Sichtungen ganz irdische Technologie stecken könnte, nämlich die durch die Nationalsozialisten in den 1930er/40er Jahren angeblich entwickelten (Reichs-)Flugscheiben, welche nach dem Krieg samt ihren Entwicklern möglicherweise durch andere Länder weiter konstruiert und eingesetzt wurden.

Hierbei geht der Autor natürlich vor allem auf militärische, aber auch zivile Versuche in der damaligen Sowjetunion und in den USA ein.

Positiv ins Auge fallen hierbei die vielen verwendeten Zeitungs-/Zeitschriftenartikel, hauptsächlich aus den 1950er Jahren (z.B. BILD, FAZ, Frankfurter Rundschau, Spiegel,

Tagesspiegel etc.), welche sich mit Flugscheiben beschäftigten. Allerdings gelingt dem Autor nicht, diese geschichtlich einzuordnen. Der aufkeimende Kalte Krieg im Spannungsfeld zum Space Race der verfeindeten Machtblöcke wird hier nicht ins Kalkül gezogen. Die Artikel werden eher als Beweise tatsächlicher Flugscheiben angesehen,

Hintergründe und kritische Beurteilungen der Inhalte der Artikel werden hingegen kaum erwähnt oder behandelt.

Die so stark hervorgehobene Objektivität, die bei den einleitenden Worten durchklingt, kann das Buch somit nicht durchgängig widerspiegeln. Neben den genannten Zeitungs-/Zeitschriftenartikeln beginnt die Objektivität auch immer dann zu bröckeln, wenn bestimmte Dinge ohne Nachweis als Voraussetzung genommen werden. Wie z.B.:

- Dass es sich bei Flugscheiben um reale Konstruktionen handle (S. 7).
- Dass es ein reichsdeutsches Projekt um Flugscheiben mit dem Titel V7 gab (S. 11).
- Dass es sich beim angeblichen UFO-Absturz auf Spitzbergen um eine Flugscheibe handelte (S. 23).

An anderen Stellen im Buch zeigt sich, dass der Autor in bestimmten Gebieten fachlich nicht sattelfest ist, wenn er z.B. schreibt:

- Dass Kapustin Jar in Sibirien liegen würde (S. 40) – dabei liegt es in Südrussland.
- Dass es eine Tatsache sei, dass es sich bei Kontakten mit UFO-Besatzungen nach 1945 häufig (!) nicht um außerirdische Besucher, sondern um menschliche Besatzungen in wehrmachtsähnlichen Uniformen gehandelt habe (S. 91).
- Dass Flugscheiben in den späten 1940er Jahren auf der AREA 51 starteten (S. 67) – dabei wurde die Basis erst 1955 im Zuge der U2-Erprobung erbaut.

An anderen Stellen des Buches wiederum gibt der Autor aber viele richtige Erklärungen wieder, wie z.B.:

- Dass Epp als Lügner enttarnt wurde (S.

42).

- Eine Tabelle aus welcher eindeutig hervorgeht, dass es keine Sachbeweise (vorliegende Flugscheiben, nachgewiesene Werkstätten, Fabriken, Labore etc.) gibt und es in allen bekannten Konstruktionszeichnungen Fehler gibt (S. 95).
- Er schätzt in einer Liste von 20 Indizien, welche von Personen angeführt werden, die eine Fortführung der Flugscheibenforschung durch die damalige Sowjetunion propagieren, nur zwei als Indiz, eines als anführbares, zwei als solides, eins als robustes und eines als fragliches und somit immerhin 13 als schwache Indizien ein (S. 27ff.).

Auffällig ist, dass immer dann, wenn es um wirklich konkrete Faktenlagen geht, keine belastbaren Quellen vorliegen oder genannt werden können.

So verwundert es dann auch nicht, dass es im Kapitel zum Verbleib angeblicher Flugscheibenkonstrukteure von Konjunktiven nur so wimmelt, wie: „soll dann“, „durchaus denkbar“, „möglicherweise“ (alle S. 107), „sei gewesen“, „kann durchaus so gewesen sein“ (alle S. 108), „angeblich“ (S. 109), „soll haben“ (S. 110), „haben könnte“, „angeblich“, „kann man glauben“ (alle S. 111), „erscheint durchaus möglich“ (S. 112) etc.

Eine interessante Anekdote ist die, dass im Buch Howard Menger als Flugscheibenkonstrukteur genannt und vorgestellt wird ohne zu erwähnen, dass dieser zu den „klassischen“ Kontaktlern gehörte und seine Ideen zur Entwicklung von Flugscheiben von Außerirdischen erlangt haben will (S. 62).

Neben Allgemeinplätzen, welche man in derlei Büchern sehr häufig findet, wie die Vertreter der etablierten Wissenschaften als „Wissenschaftsfeinde“ zu brandmarken (S. 86) oder darauf hinzuweisen, dass die Technik den Anderen um 100 Jahre voraus war (S. 73) – freilich ohne zu erklären, woran man das festmacht – bleibt das Buch die brennendste Erklärung schuldig: wenn

die Technik so weit entwickelt war, wieso wurde sie nicht eingesetzt? Wieso konnte das Dritte Reich mit Technik, die den Gegnern um 100 Jahre voraus war, den Krieg nicht gewinnen (immerhin reden wir hier von Kraftstrahlkanonen als Antriebe und Atombomben – S. 93) oder zumindest den Gegnern herbe Verluste zuführen? Stattdessen war die deutsche Luftwaffe am Ende des Krieges völlig machtlos und stellte keinerlei kriegsentscheidenden Faktor mehr dar.

Positiv hervorzuheben ist, dass der Autor viele seiner Aussagen im Buch, anders als in vielen anderen Werken zur Thematik, versucht nachzuweisen. So wurden 372 Fußnoten vergeben, welche in einem 13-seitigen Quellen- und Anmerkungsverzeichnis wiedergefunden werden.

Und auch das Literaturverzeichnis ist mit 22 Seiten im Gesamtverhältnis des Buchumfanges sehr üppig ausgefallen. Die hierbei genannten Autoren sind auch nicht einseitig einer Richtung zuzuordnen, so findet man neben eher skeptisch angehauchten Forschern wie Werner Walter oder Dennis Kirstein auch Verweise auf eher journalistische Werke wie von Leslie Kean oder Jean-Claude Bourret, man findet bekannte Werke von Michael Hesemann oder Timothy Good bis hin zum Who is Who der deutschen UFO-Forschung (s.o.) wie Illobrand von Ludwiger oder Hans-Werner Peiniger, allerdings werden auch äußerst kontroverse Personen, wie Joseph Epp, Heiner Gehring oder Karl-Heinz Zunneck erwähnt.

Allerdings birgt dies auch eine Gefahr: Wie geht ein Leser, der nicht tief in der Materie steckt, mit dieser scheinbaren Objektivität um? Kann er die Fakten von den Vermutungen trennen und kann er Quellen und Anmerkungen richtig in das Gesamtschema einordnen? Es bleibt zu hoffen, dass Bücher wie dieses keine Schule machen, denn sie versperren den klaren Blick zwischen Realität und Mythos.

Marius Kettmann *****

156 Seiten, Quellen, ISBN 978-3750424760,
Preis: 8,99 € (e-book: 6,49 €)

Books on Demand

www.bod.de

Norderstedt, 2020

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3Q5usqr>

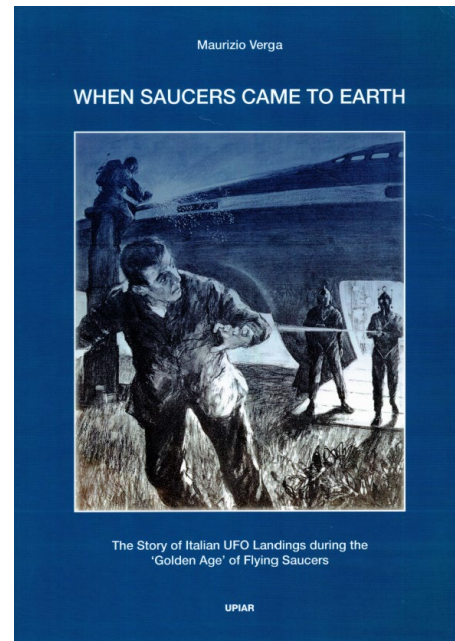
Maurizio Verga:

When Saucers Came to Earth: The Story of the Italian Ufo Landings in the Golden Era of the Flying Saucers

Wie waren doch die 1950er Jahre herrlich! In billigen, schwarzweiß gedrehten Sciencefiction-Filmen flogen Raumschiffe an Bindfäden, und in ihnen steckte eine brennende Wunderkerze, um den Funkenflug der atomaren Antriebe zu verdeutlichen. Das wirkt heute nicht mehr futuristisch, sondern nostalgisch. Und nun die Überraschung: Auch die UFO-Landungsberichte dieser Zeit haben diese wunderbare nostalgische Färbung. UFOs, besser gesagt: fliegende Untertassen, mit Rotoren, kleine Männchen mit Bart und lederner Fliegerkappe mit Ohrenschutz (damals noch keine Aliens oder ETs, sondern Marsianer), die aus einer gelandeten Eisenspindel mit Nuten und Bolzen kraxeln – das waren nicht die Ausnahmen, sondern die Regel.

Maurizio Verga hat für sein Buch „When Saucers Came to Earth“ alle ihm zugänglichen italienische Landungsberichte (Typ 1 Vallée) aus der Zeit von 1912 (Cordigora, Ferrara, eine glühende Kugel, die der Zeuge für einen Geist hielt) bis zum 29. Dezember 1954 (Lozio, Brescia, ein knapp über dem Erdboden fliegender Riesenzylinder), dem goldenen Zeitalter der fliegenden Untertassen, dokumentiert und kommentiert – viele „kleine“ Berichte, die kaum mehr als kurze Zeitungsnotizen waren, aber auch zahllose Klassiker, die die meisten Leser höchstens

aus der kurzen Zusammenfassung in Jacques Vallées „Passport to Magonia“ kennen.



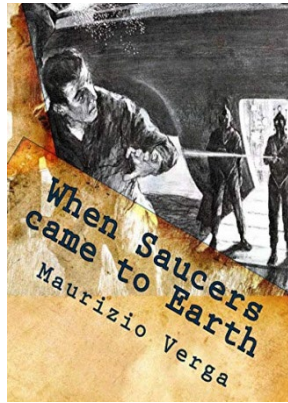
Es sind rund 101 Fälle (falls ich mich nicht verzählt habe), zu den bekanntesten gehören Begegnungen wie die des angeblichen Bergsteigers Johannis (14. August 1947, Raveo), die Fotos von Monguzzi (31. Juli 1952, Scerscen-Gletscher) oder die Abenteuer der Frau Lotti, der Aliens nahe Arezzo auf dem Kirchweg die Strümpfe stahlen (1. November 1954 – der Fall ist für Verga bislang ungeklärt).

Die Einträge sind unterschiedlich lang, erfassen aber stets alle Quellen sowie jedes zu den Sichtungen bekannte Detail. Je mehr zu einem Fall veröffentlicht wurde, desto länger die Einträge. Der Fall von Parravicino am Comer See vom 18. Oktober 1954 wird auf 6 Seiten geschildert (inklusive seiner Verarbeitung in Comics und in der Pop-Kultur), Monguzzi erhält 10 Seiten und Frau Lotti ganze 15 Seiten.

Die Begegnung der Frau Lotti ist die Ausnahme – der Großteil der Berichte findet eine konventionelle Erklärung oder ist längst als Schwindel entlarvt (z.B. Johannis und Monguzzi). Es gibt nur wenige ungeklärte Fälle. Diese sind dann aber auch

wirklich sehr komplex und schwer zu deuten.

Was die Fälle zeigen – geklärte wie ungeklärte – ist jedoch, dass UFOs mit der Mode gehen wie Tennisschuhe, und die meisten Modelle der 1950er Jahre sind heute so altmodisch wie weiße Tennissocken. Der Text quillt aber nicht nur über mit Informationen, zu allen Beichten gibt es Landkarten, die zeitgenössischen Pressemeldungen und viele weitere Illustrationen.



Aktuelles Cover

Presseberichten der Zeit, SF-Illustrationen und Infos über die Pop-Kultur Italiens.

„When Saucers Came to Earth“ ist sicherlich eines der besten UFO-Bücher, die ich in den letzten Jahren gelesen habe. Es ist in gut verständlichem Englisch geschrieben. Ich besitze die Ausgabe von 2006 (herausgebracht von UPIAR), die bereits die zweite Auflage war, und mittlerweile ist eine dritte Auflage auf dem Markt, die auch bequem auf Amazon zu bestellen ist.

Ulrich Magin *****

264 Seiten, illustriert, ISBN-13: 978-1448635412, Preis: 27,46 €

Createspace Independent Publishing Platform

www.amazon.de, 2020

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3SurvRW>



Außerirdische aus einer fliegenden Spindel rauben die Strümpfe von Rosa Lotti
Ein zeitgenössisches Zeitungscover.

Vergas Sammlung italienischer Landungen ist ein ideales Buch über Nahbegegnungen, dabei zusätzlich ein historischer Rückblick, und es hat einen 120 Seiten umfassenden Anhang mit generellen UFO-

Gewinne

Buch-Preisrätsel

Aus 9 eingegangenen richtigen Lösungen gewann das Buch zu der Rezension von »OFFIZIELL GELEUGNET!« aus dem Preisrätsel im jufof Nr. 261, 3-2022, Seite 90 ff Herr Ferhat Talayhan.

Jubiläums-Preisrätsel Nr. 3

Aus nur 5 eingegangenen richtigen Lösungen zu unserem Jubiläums-Preisrätsel Nr. 3 aus dem jufof 261 gewannen jeweils eine kostenlose Mitgliedschaft für ein Jahr Herr Lothar Reinhardt und Herr Andreas Kubiak.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e. V.

UFO-Tagung

50 Jahre UFO-Forschung der GEP

und

GEP-Mitgliederversammlung

Wann?

UFO-Tagung
Samstag, 5.11.2022
ab etwa 10 Uhr, ganztägig
GEP-Mitgliederversammlung
Sonntag 6.11.2022
ab etwa 10 Uhr

Wo?

Festsaal Lüdenscheid
Heedfelder Straße 41
(neben dem Kreishaus)
58509 Lüdenscheid

Referenten?

Dr. Danny Ammon, Andreas Anton, Robert
Fleischer, T.A. Günter, Jochen Ickinger,
Hans-Werner Peiniger

Tagungsgebühr?

UFO-Tagung
GEP-Mitglieder: 36,00 €
Andere: 45,00 €
Die Teilnahme an der GEP-
Mitgliederversammlung am
Sonntag ist gebührenfrei!
Zugelassen sind nur GEP-Mitglieder!



Veranstaltungsort



1972



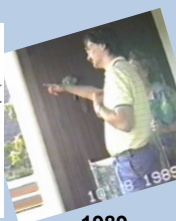
1984



1983



1980



1989



1982

Jetzt anmelden!

Anmeldungen zur 50-Jahre-Jubiläumstagung können jetzt schon
per E-Mail an info@ufo-forschung.de gemacht werden oder online unter:
www.ufo-forschung.de/tagung2022

Wir würden uns freuen, Sie im November hier in Lüdenscheid begrüßen zu können.

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab

Es gibt in der Geschichte des UFO-Phänomens wohl kaum einen bekannteren Ort als die Stadt Roswell im US-Bundesstaat New Mexico. Ihre Berühmtheit verdankt sie dem Umstand, dass ein Pressesprecher der damaligen US-Armee-Luftwaffe, am Dienstag, dem 8. Juli 1947 über die Bergung einer »Fliegenden Untertasse« durch den Roswell-Armee-Luftwaffenstützpunkt berichtete. Diese Dokumentation, eine erweiterte und überarbeitete Fassung von »Roswell, Sommer 1947 – ein UFO-Mythos stürzt ab« (erstmal erschienen 1997, zuletzt aktualisiert 2019), enthält Übersetzungen der Originalquellen wie Zeitungsartikel, Fernschreiberberichte oder Zeugenaussagen. Die Leserschaft kann und soll sich mit diesem Material ein eigenes Urteil zum Roswell-UFO-Fall bilden.

Neuerscheinung!

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab



356 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-62-7

Preis: 24,00 € (**GEP-Mitglieder 19,20 €**), zzgl. Versandkosten

(Die ersten 15 Besteller [nur GEP-Mitglieder!] erhalten ein vom Autor signiertes Exemplar)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de

Oder an GEP e. V., Jahnstr. 15, 58507 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de



Jubiläums-Preisrätsel Nr. 4

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre UFO-Forschung der GEP“ werden wir in jeder Ausgabe des **jufofs** ein Jubiläums-Preisrätsel unter unseren Mitgliedern veranstalten.

In dieser Ausgabe haben **GEP-Mitglieder** die Möglichkeit ein historisches und seltenes komplettes Sammelbilderalbum zu gewinnen, das 1953 erschienen ist.

Gesucht wird der Titel des Sammelalbums.

Senden Sie uns den Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP e.V., Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheid. Einsendeschluss: **15.09.2022**

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir ein gebrauchtes Exemplar (mit Gebrauchsspuren).

Teilnahmeberechtigt sind nur GEP-Mitglieder!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das jufof durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 02351 – 23377. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen